

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

126 (11.5.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-816794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-816794)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich aus... am Sonntag. Bezugspreis... 446. Schriftleitung 2742. Fernsprecher: 3446. Druckerei... 2742.

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land

Kummer 126

Oldenburg, Mittwoch, den 11. Mai 1938

72. Jahrgang

Unvergeßliche Heimkehr vom Brenner nach Berlin

Im Sonderzug des Führers Berlin entgegen — Das Fadelspalier der Reichshauptstadt

Der Führer dankt den Gastgebern

Am Brenner, 10. Mai.

Beim Ueberschreiten der deutsch-italienischen Grenze am Brenner sandte der Führer und Reichsführer Adolf Hitler dem König von Italien und Kaiser von Venedig folgendes Telegramm:

Seiner Majestät den König und Kaiser, Rom! Bei dem Verlassen des italienischen Bodens ist es mir ein unendlich empfindendes Bedürfnis, Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin nochmals den Ausdruck meines Dankes zu übermitteln für die mir zuteil gewordene Gastfreundschaft. Unvergeßlich werden mir auch der zu Herzen gehende Empfang seitens des italienischen Volkes und die über alles Lob erhabenen Darbietungen der italienischen Wehrmacht bleiben. Die Tage meines Aufenthaltes an den Stätten einer ehrwürdigen Vergangenheit und einer stolzen, fechtbarsten Gegenwart werden zu meinen kostbarsten Lebenserinnerungen zählen. Im Geiste der erneut be-

kräftigten deutsch-italienischen Freundschaft bitte ich Eure Majestät, meine wärmsten Wünsche für Ihr, der Königin und Kaiserin und des italienischen Volkes ferneres Glück und Wohlergehen entgegenzunehmen.

Adolf Hitler.

In den Duce Benito Mussolini sandte der Führer folgendes Telegramm:

Seine Exzellenz, den Duce Benito Mussolini, Rom!

Die Tage, die ich gemeinsam mit Ihnen in Ihrem herrlichen Lande verbringen konnte, vermitteln mir unauflösbliche Eindrücke. Ich bewundere Ihre gewaltigen Werte der Aufrüstung des Imperiums. Ich habe das im Geiste des Faschismus von Ihnen erneuerte Italien im Glanze der Ihrer Kraft bewußten Wehrmacht gesehen, ich erlebte die hervorragenden Leistungen Ihrer faschistischen Verbände. Vor allem aber haben es mich diese Tage ermächtigt, Ihr Volk, Duce, kennenzulernen, in seiner Jugend sehe ich

den sichersten Garanten für die Größe Italiens. Die Freundschaft der faschistischen und der nationalsozialistischen Bewegung ist eine sichere Gewähr, daß sich die iredne Kameradschaft, die uns heute verbindet, für immer auch auf unsere Völker übertragen wird. Nehmen Sie nochmals meine herzlichsten Aufschiedsgrüße und meinen Dank entgegen.

Adolf Hitler.

Nachfolgendes Telegramm sandte der Führer an Kronprinz Umberto von Italien:

Seiner Königlichen Hoheit den Prinzen von Piemont, Neapel!

Bei der Rückkehr nach Deutschland bitte ich Eure Königliche Hoheit und die Frau Kronprinzessin, meinen herzlichsten Dank für die mir erwiesene Gastfreundschaft entgegenzunehmen zu wollen.

Adolf Hitler.

Die Reichsminister sandten ebenfalls entsprechende Danktelegramme.

bereitet. Das viele Kilometer lange Fadelspalier nimmt hier seinen Anfang. Ein wunderschönes Bild, wie der Zug an diesen leuchtenden Symbolen vorbeifährt, die die ersten Grüsse der Berliner Bevölkerung darstellen.

Wie gespenstlich reißt sich in der dunklen Nacht Fadel an Fadel, um sich mit benahtem Feuer zu einer einzigartigen Symphonie des Lichtes zu vereinigen. Immer dichter wird das leuchtende Spalier, hinter dem sich überall Tausende von Menschen drängen, die schon hier dem Führer zugehören. Wie gebannt blicken wir aus dem Zuge auf dies zauberhafte Bild der Fadeln und Feuer, die das Dunkel der Nacht um uns her ertönen. Die Häuser und Gebäude, die Werksstätten und Hallen der Bahnhofe sind festlich mit Kerzen beleuchtet. In aufleuchtendem Licht der Scheinwerfer leuchten rote Fahnenzweige.

In die Hellstrahlung der Scheinwerfer und die kranken Klänge der Musikzüge mischt sich der eiserne Klang der Glocken. Alle Brücken, Liegebrücken, alle Bahnhöfe der Ring- und Stadtbahnhöfe, alle Straßen an der Bahnstrecke sind dicht mit unübersehbaren Menschenmengen besetzt, die dem Führer zugehören. Die Begleitung der Bevölkerung der 4 1/2 Millionen Stadt Berlin nimmt uns gefangen. Das Volk von Berlin bereitet dem Führer, noch bevor er den Boden der Stadt betritt, einen so überwältigenden Empfang, wie wohl noch nie zuvor. Immer näher kommen wir dem Ziel der Fahrt, dem Lehrter Bahnhof, und pünktlich um 22.45 Uhr läßt der Zug in die zauberlich geschmückte Halle ein. Die große Plakatschicht des Führers hat ihre Ende gefunden.

Generalfeldmarschall Hermann Göring empfängt an der Spitze der maßgebenden Männer Deutschlands den Führer mit einer Ansprache.

Die Ansprache Görings

„Mein Führer!

Als heute morgen Ihr Zug die Grenze passierte, da strömte ein unendliches Glückgefühl durch unser Volk. Der Führer war heimgekehrt ins Reich! Von den Säulsen und den Bergshäfen Tirols, von den Städten und Dörfern Bayerns, den Bahnhöfen Thüringens und Preussens, überall hallte Ihnen dieser Jubel

Der Einzug in Berlin

Berlin, 10. Mai.

Der Tag einer unbeschreiblichen Jubel- und Ziumphfahrt des Führers neigt sich seinem Ende zu. Unendlich mannigfaltig waren an diesem letzten Tage der großen Fahrt des Führers, dem Tage der Heimkehr, die Eindrücke. So, wie das Deutsche Volk vor acht Tagen den Führer mit den wärmsten Herzenswünschen für seine Heile begrüßte hat, so empfing es ihn heute in Berlin. In München, Nürnberg und Leipzig, in Breslau, in Kuffstein, Rosenheim, Augsburg, Saalfeld und Jena, in Witterfeld und Wittenberg — überall ist es die gleiche überströmende, aus vollstem Herzen kommende jubelnde Begrüßung, die dem Führer entgegenklingt. So hat ganz Großdeutschland die Heile des Führers in immer zunehmender Begeisterung, wie es ihn in unendlichen Jubel empfängt.

Auf dem Ost- und Südbahnhof in München bilden die Übernahmen der Partei Grenzspalier. Die Bevölkerung der anliegenden Stadtteile war auf die Kunde von der Durchfahrt des Führers in hellen Scharen herbeigeeilt, hielt die Fenster und zum Teil auch die Dächer besetzt und grüßte den vorbeifahrenden Zug mit klangvollen Heulrufen. Auf dem Nordbahnhof und vor dem Hauptbahnhof hatten die Volksgenossen Kopf an Kopf Aufstellungen genommen und empfingen den Ministerpräsidenten Siebert und den Gauleiter Adolf Wagner bei ihrer Anfuhr zum Führerempfang mit jubelnden Zurufen. Die Kampfbereitschaft in der Bahnhofshalle des Hauptbahnhofs wurde durch Anführer auf dem Bahnhofsvorplatz übertragen.

Die Begrüßung waren auch der italienische Generalattaché Minister Vitellio und zahlreiche Mitglieder der italienischen Kolonie auf dem Hauptbahnhof erschienen. Sofort nach der Ankunft des Sonderzuges entließ der Führer mit einem Reiben von Herren seiner Begleitung dem Zuge, begrüßte den Gauleiter Adolf Wagner und die anderen zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten. Das Deutschland erklang und der Führer schritt langsam die Front der Ehrenkompanien und Ehrenformationen ab.

Gauleiter Adolf Wagner hob in einer kurzen Ansprache an den Führer die weltpolitische Bedeutung der Italien-Reise hervor. Der Führer betrug dann nach kurzer Verabschiedung von Gauleiter Wagner und den anderen zum Empfang anwesenden Herren wieder seinen Wagen. Der Präsidentenmarisch erstellte. Von neuem brausien die Wagen des Jubels empor. Sprechchöre baten den Führer, sich zu zeigen. Bald erfuhr der Führer wieder am Fenster und grüßte dankend nach allen Seiten seine getreuen Mitwöhner. Unter den Klängen der Weber der Nation entschwand der Zug den Wägen.

Schon mehrere Stunden vor der erwarteten Ankunft Adolf Hitlers drängten sich die Menschen in der Hiesenhalle des Leipziger Hauptbahnhofs, die durch prachtvollen Schmuck veränderte, daß der Sonderzug des Führers zu kurzem Aufenthalt in der Reichshauptstadt eintrifft werde. Um 17 Uhr mußte der Aufbruch

dienst eingesetzt werden, um einigermassen Ordnung in der vom Verkehr durchdrandenen Unerballe zu gewährleisten. Je weiter die Zeit vorrückte, um so unübersichtlicher werden die Menschenmengen am Bahnhof. In der langen Front der braunen Kolonnen sieht auch eine Abordnung der Wehrmacht.

Als dann kurz nach 20 Uhr der lange Zug einläuft, da bricht der Jubel los und obit während der ganzen Dauer des etwa einviertelstündigen Aufenthaltes des Führers keinen Augenblick wieder ab. Der Führer verläßt den Wagen und wird vom Gauleiter Reichsführer Adolf Hitler, dem Reichsminister für den Norddeutschen Generalleutnant Weber begrüßt. Auch die zur Zeit in Leipzig weilende Schwester des Führers nahm Gelegenheit, ihren

Bruder zu begrüßen. Dann schreitet der Führer zusammen mit dem Gauleiter und Generalleutnant Weber, gefolgt von der Gruppe der zahlreichen Ehrenäste, die lange Front der Parteiordnungen ab. Die Abwehrmannschaften können den gewaltigen Druck der Massen nicht mehr standhalten. Ein gewaltiger Strom beglückter Menschen drängt sich vor unter ununterbrochenen Jubelrufen.

Vor seinem Wagen unterhält sich der Führer dann noch einige Zeit mit dem Gauleiter und dem Parteipressenführer Schumann. Für kurze Zeit tritt er dann noch einmal an die andere Fensterfront, um sich auch dort den Volksgenossen zu zeigen. Dann verläßt der Zug die Leipziger Halle zur Weiterfahrt nach der Reichshauptstadt.

Um 22.17 Uhr beginnt bei der Station Wannsee der festliche und überwältigende Empfang, den die Reichshauptstadt dem Führer

Einstimmige Feststellung der Pariser Presse

Wie wünschen Frankreich die gleiche Einstimmigkeit in eigenen Dingen

Paris, 11. Mai.

(Gester Abend)

Die Pariser Morgenblätter schildern bereits ausführlich die Aukunft des Führers nach Berlin. In den Berichten wird der begeisterte Empfang hervorgehoben, den die Bevölkerung dem Führer bereitet habe. Großen Eindruck hat auf die französischen Pressevertreter in Berlin die festliche Ausgestaltung des Lehrter Bahnhofes, der Gartenterrasse und des Brandenburger Torres gemacht, sowie vor allem der von hundert Scheinwerfern gebildete Strahlendom, unter dem Adolf Hitler, in seinem langsam fahrenden Wagen sitzend, in die Reichshalle eingezogen sei.

Der Berliner Berichterstatter des „Jour“ schreibt, der Führer habe zwischen einem doppelten Fadelspalier seinen Einzug gehalten und die Bevölkerung habe ihn mit ununterbrochener Begeisterung begrüßt. Es sei ein trunphaler Bahnhofs Empfang gewesen, wie ihn noch niemals einem Staatsmann bei der Rückkehr in sein Land zuteilgeworden sei.

Auch das „Journal“ spricht von einem triumphalen Empfang. Die Rückkehr des Führers habe sich in der Atmosphäre einer wirklichen Apotheose abgespielt. Schon seit dem Vormittag seien die Linden und die Straßenzüge bis zum Lehrter Bahnhof mit von einem wogenden Menschenmeer umlagert gewesen. Die Abteilungen der Marine und der Luftwaffe hätten den Vordergrund eines gigantischen Gemäldes gebildet, das im Jubel eines Volkes mobilisierte und sich aus Nationalstolz und Verehrung für den Führer zusammensetzte, der sein Volksgesetz erfüllt.

Das „Welt Journal“ läßt sich von dem Berliner Vertreter ebenfalls in allen Einzelheiten über die großartige Ausgestaltung der Reichshauptstadt berichten. Der Berichterstatter hebt die großartigen Farbenspiele her-

vor, die das Reichstagsgebäude, die Kroll-Oper und das Brandenburger Tor beleuchteten. In dieser Atmosphäre eines nationalen Festtages sei der Begeisterungssturm der Menge übergeschwämmt. Diese triumphale Apotheose habe ohne Zweifel alles bisherige übertraffen. Der rechtschreibende „Jour“ erklärt in einem zusammenfassenden Bericht seines ständigen Vertreters in Rom, alle Rundgebungen im Verlaufe der Italienreise des Führers seien vollkommen gewesen. Der Empfang Adolf Hitlers in Italien habe an Großartigkeit und Festlichkeit wohl noch alles übertraffen, was die deutschen Galle erwartet hätten. Man habe keine Ankeregenungen gesehen, und bis in alle Einzelheiten habe sich das Festprogramm wie am Schmirchen abgewidelt. Auch das italienische Volk habe weitgehend zu dem Erfolg des Empfanges beigetragen.

Das „Deutsche“ gibt den Aufruf Generalfeldmarschalls Göring zum Empfang des Führers in Deutschland wieder und hebt in der Heberichter hierzu das Wort Görings heraus: „Die Adse aus Stahl, die von der Diffe bis nach Ägypten reicht“.

Dänische Blätter

Kopenhagen, 10. Mai.

In ihren abschließenden Berichten über den Besuch des Führers in Italien beschäftigen sich die nach Rom entandenen Sonderberichterstatter der kopenhagener Blätter in erster Linie mit den Ereignissen der erneuten Begegnung Hitlers mit Mussolini. Die Folgerungen in diesen Stimmen werden als ebenio übereinstimmend wie umfassend und bedeutungsvoll bezeichnet. So schreibt der Vertreter der „National Tidende“ seine Eindrücke zusammenfassend die deutsch-italienische Adse sei in den vorliegenden acht Tagen fester und härter geschmiedet worden. Die Entente

zwischen den beiden großen autoritären Rändern Deutschland und Italien habe eine solche Form bekommen, daß man sich von vorn herein hüten müsse, ihren Einfluß auf die ganze europäische Entwicklung in der kommenden Zeit zu überschätzen zu wollen. Es müsse in dieser Verbindung die nachdrückliche Erinnerung bei den Parteifreunden im Palazzo Venezia, daß Deutschland und Italien einen festen Block von 120 Millionen Menschen bilden, betont werden. Der Berichterstatter des „Berlingske Tidende“ spricht von einem einzig dastehenden persönlichen Triumphe für Adolf Hitler und schließt seinen Bericht über die Aufahrt aus Florenz mit dem Satz: Das Letzte, was Hitler durch den Motorein der elektrischen Lokomotive hörte, war Mussolinis kühner Ruf: „Auf Wiedersehen, Führer!“

USA muß anerkennen

Newport, 10. Mai.

Die amerikanische Presse, die den Besuch des Führers in Italien und allen feierlichen Veranlassungen hinsichtlich eines dritten Mannes gewidmet hat, berichtet auch über den Besuch in Florenz sehr ausführlich, wobei besonders der Glanz des Empfanges und die begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung hervorgehoben werden. Der Sonderberichterstatter der „Newport Times“ in Italien erklärt, daß die Adreße des Führers aus Florenz eine internationale Zusammenkunft bedeutet habe, deren Bedeutung in Verbindung mit dem künftigen Kurs der Politik Europas nicht unterschätzt werden dürfe. Es liege ein harter Beweis einer völligen und herzlichen Verständigung der beiden Staatsmänner vor. Die Adse Berlin-Rom sei befähigt gemacht worden, wie irgend etwas in der internationalen Politik befähigt sein konnte.

entgen, eine einzige Manifestation der Begierde, der Liebe und der Liebe zu Ihnen. Jetzt erwartet Sie die Reichsstadt, und in dieser Hauptstadt brandet noch einmal dieses Gefühl unlagbarer Liebe zu Ihnen empor. Das Volk hat mit glühendem Herzen verfolgt, wie Sie, mein Führer, in diesen acht Tagen bei dem bescheidensten italienischen Volk zu Gast waren. Das deutsche Volk empfindet die Güte, die Ihnen zuteil waren, als eigene. Mit ungemein ungeschicklich haben wir von der großherzigen Gastfreundschaft gehört, die der Kaiser und König Ihnen zuteil werden ließ. Mit Stolz und Bewunderung haben wir die gewaltigen Taten des Duce und seines Volkes miterlebt. Vor allem aber, mein Führer, haben die Herzen hier höher geschlagen, als Sie und der Duce in Worten die gegenseitige Freundschaft bezeugten. Es ist kein Zufall, daß diese Jahrhunderte und diese Generation zwei solche gewaltige Staatsmänner erwachsen ließen. Und es ist auf kein Zufall, sondern die Fügung des Allmächtigen, daß diese beiden überlegenden großen Staatsmänner sich in gemeinsamer Freundschaft gefunden haben.

Die Freundschaft beider Führer ist auch die Freundschaft der Völker. Wenn Sie, mein Führer, ewigen Frieden zwischen beiden Staaten beschließen, und der Duce es beschließt, dann soll auch die Freundschaft beider Völker ewig sein. Und nun, mein Führer, danken wir Gott, daß Sie wohlbehalten zu uns zurückgekehrt sind. Wir begrüßen Sie mit unserem Schluß- und Siegesruf:

Unser geliebter Führer!  
Sieg-Heil!

Unendlicher Jubel begleitet den Einzug Adolf Hitlers. Ununterbrochen donnern die Kanonenschläge dem Himmel, während der Führer vor dem Lebrter Bahnhof die Fronten der Ehrenformationen abdreht. Und nun beginnt eine der bedeutendsten Fahrten des Führers durch die Reichshauptstadt. Nachts ganz Berlin ist an der Straße des Führers zum allgemeinen Strom, um Adolf Hitler bei seiner Rückkehr nach der triumphalen Fahrt durch das italienische Italien jubelnd zu begrüßen. Würdig dieser großen Stunde ist der äußere Rahmen in dieser Fahrt, zu der herauf und untergeht das glänzende Bild dieses Einzuges des Führers.

Der Wagen Adolf Hitlers fährt langsam durch das Zentrum der Formationen, hinter dem sich viele Glieder tief gekniet und dem Straßensand bis zur Hüftmarkung unübersehbar die Menschenmengen stehen, die alle mit erhöhter Beachtung den Führer grüßen und ihm aus vollen Herzen jubeln. Unbeschreiblich und unvergleichbar sind diese Augenblicke, da wiederum dem Führer die ganze Liebe seines Volkes und die überhimmlischen Freuden der lebenden Begeisterung entgegenstrahlen.

Über die Mottefahrt geht die Fahrt, dem Sonntagplatz zu. Blau und rot, beugungslos leuchtet taucht Häuser und Bäume in einen feinstaubigen Schein. Selbstlos treten die Stouren der Hüter aus der rötlichimmernden Wolkenwand der Stadtkantone und des beugungslos leuchtenden Herd. Selbstlos treten die Stouren der Hüter aus der rötlichimmernden Wolkenwand der Stadtkantone und des beugungslos leuchtenden Herd.

### Ein deutsches Requiem

Außerordentliches Konzert

Als letzte große Veranstaltung dieses Konzertwinters hat das Oldenburgische Staatsorchester mit dem Oldenburg Singverein das Weimarsche Requiem. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig, was teilweise wohl auf die vorgerückte Jahreszeit zurückzuführen ist; auch befinden sich ja die musikalischen Kreise zu einem großen Teil unter den Mitwirkenden.

Die Aufführung gelang vorzüglich, der Eindruck des herrlichen Werkes war tief und nachhaltig, wie aus dem Beifall zu erkennen war. Vieles wird es natürlich nicht gefallen, ein solches religiöses Werk mit den weltlichen Attributen eines Konzertes umgeben zu sehen, aber niemand dürfte etwa das Gefühl gehabt haben, daß die Anerkennung der Würde des Requiems Abbruch getan hätte. Man sollte eben den Mitwirkenden den im Konzertsaal üblichen Tribut, und ebenso wenig wie Beethoven oder Bruckner Symphonien unter derselben Behandlung leiden, ebenso wenig nehmen wir an, daß das Requiem diese rein menschliche Regung gegenüber einer guten Leistung nicht verträge.

Generalmusikdirektor Leopold Ludwig hat es ausgezeichnet verstanden, den großen Instrumentalkörper mit dem einheitlich wirkenden Organismus ausgleichender Chorwirkung zu erfüllen. Man findet sonst ja alzu oft harte Gegenätze in der Kräfteaufstellung, sei es, daß das Orchester übermächtig ist, sei es, daß die Chöre die wunderbare Begleitung, wenn man sie überhaupt so bezeichnen darf, überdecken. Die Auffstellung beider schien in glücklicher Weise gelöst. Darüber hinaus aber darf man dem Singverein nachrühmen, daß er die Dynamik der Chöre durch sinnvolle und klugste Intonation, Zurückhaltung und damit korrespondierende Melodie tadellos beherrschte, besser als in früheren Zeiten. Von Soubwig angefangen, haben alle darauf folgenden Dirigentenpersönlichkeiten immer höhere Gelangsfähigkeit erreicht, und Ludwigs plastische Dirigierkunst vermochte nun die feinsten Abstufungen zu erzielen. Daß manche Einflüsse etwas

## Schwere Grubenerplosion bei Chesterfield

Bisher 78 Leichen geborgen — Noch 45 vermißt

London, 10. Mai.  
Am Dienstagmorgen ereignete sich in dem Marktbergwerk in Durhamstadt eine Grubenerplosion, als 200 Bergarbeiter ihre Nachschicht beendet hatten und ansahen wollten. Die 200 Bergarbeiter wurden durch fallendes Gestein von den verschütteten Schächten, die nach oben führen, abgetrennt.

Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Bergwerksminister Crooksbant teilte am Nachmittag im Unterhause mit, daß nach den letzten Meldungen beim Grubenunglück auf der Marktbergwerk in Durhamstadt 70 Bergarbeiter ums Leben gekommen sind. Die Zahl der Schwerverletzten ist inzwischen auf 46 gestiegen. 40 weitere Bergarbeiter sind leicht verletzt. Das Schicksal der etwa 45 eingeschlossenen ist noch ungewiß. Man befürchtet, daß viele von ihnen durch Einsturz des Hangens

verschüttet worden sind. Man beginnt jetzt, die Unfallstätte abzuräumen. Zahlreiche Familien sind von dem Unglück sehr schwer betroffen, da sich vielfach mehrere Angehörige einer Familie im Unfallort befanden. Von allen Seiten gehen häufig Beileidstelegramme ein.

Nach den letzten amtlichen Berichten hat das tragische Grubenunglück bisher 78 Menschenleben gefordert. Außerdem steht nun fest, daß die im Stollen begrabenen Bergleute, deren Zahl mit 45 angegeben wird, alle tot sind, so daß man damit rechnet, daß auch die Zahl von 78 nicht die endgültige Totenziffer darstellen wird. Es war zwar einer Rettungsmanöver teilung gelang, unter größten Schwierigkeiten eine telefonische Verbindung mit dem Unfallort herzustellen, aber seit nunmehr 40 Stunden ist niemand mehr aus dem Bergbau zurückgekehrt, das heißt keine Hoffnung mehr besteht, irgendetwas der Verunglückten noch lebend zu retten.

## Riesenfeuer in Bolangen

120 Wohnhäuser vernichtet

Rovmo, 10. Mai.  
In der Pfarrei des lutherischen Pfischschades Bolangen brach Dienstagvormittag ein Brand aus, der sich bei starkem Wind sehr rasch ausbreitete. In kurzer Zeit stand ein ganzer Straßenzug in Flammen. Gegen 14 Uhr waren bereits die Hoff, die Pfarrei, die Kirche, das Gymnasium, die Pfarrei, ein Postamt, ein Hotel und die meisten Läden vernichtet. Das Feuer war durch einen Schornsteinbrand in der Pfarrei entstanden. 1500 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf über 2 Millionen Lit geteilt. Menschenleben sind scheinbar nicht zu beklagen. Der Brand ist zur Zeit lokalisiert. Von Seiten der Regierung und der staatlichen Behörden sind sofort Maßnahmen zur Einberaumung der angestrichenen Not der Einwohner getroffen worden.

Brand gegenüber nahezu machtlos gewesen, da während der ganzen Zeit Windstärke 6 geherrschte, so daß das Feuer von Haus zu Haus übergriff.

Die lutherische Telegraphenagentur meldet u. a.: Dem Feuer ist ein großer Teil des Ortes zum Opfer gefallen, 120 Wohnhäuser, die Kirche, das Gymnasium, die Pfarrei, ein Postamt, ein Hotel und die meisten Läden sind vernichtet. Das Feuer war durch einen Schornsteinbrand in der Pfarrei entstanden. 1500 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf über 2 Millionen Lit geteilt. Menschenleben sind scheinbar nicht zu beklagen. Der Brand ist zur Zeit lokalisiert. Von Seiten der Regierung und der staatlichen Behörden sind sofort Maßnahmen zur Einberaumung der angestrichenen Not der Einwohner getroffen worden.

fall, dessen alternde Vorkämpfer alle Zuschauer immer aufs neue begeistern. So gestaltet sich diese Fahrt des Führers zu einer einzigartigen Symphonie von Jubel und Begeisterung, Farbe und Klang. Bei der Durchfahrt durch das Brandenburgische Tor nimmt die patriotische Aufschäumung am Pariser Platz und Unter den Linden unsern Vorkämpfer, und dann umbiut uns der leuchtend rote Farnwald in der Wilhelmstraße. Ununterbrochen donnern immer noch die Kanonenschläge den Himmel, ununterbrochen hören wir ein unendliches Brausen und Zosen der begeistertesten Menge. So hält der Führer, aufrecht im Wagen stehend und nach allen Seiten blickend und grüßend, Einzug in Berlin — wahrhaftig ein triumphaler Abschluß der triumphalen Fahrt in das italienische Imperium. Am 11. Mai 1934 erwartet der Führer ein Meer von Menschen.

schon. Wohl selten hat dieser demwürdige Platz so viele Tausende und Zehntausende aufgenommen wie an diesem Tage, da ganz Berlin dem Führer jubelnd will. Unter dem Jubel der Massen steht hier noch einmal ein gewaltiges Höhenfeuerwerk ein. Donnernde Schläge, glühende Raketen überlagern sich an dem Firmament und schließlich senken sich aus dem Feuerwerk Höhenfeuerwerke an Fallstricken zur Erde.

Der Jubel der Massen nimmt kein Ende, und er steigert sich zum Orkan, als der Führer unmittelbar nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt auf dem Balkon herabtritt und die Massen grüßt. Da reden sich alle Arme zum Führer empor und ein einziges Brausen und Zosen erfüllt den weiten Platz. Immer aufs neue grüßt der Führer vom Balkon herab nach allen Seiten und ein Sturm der Begeisterung

lingt ihm noch einmal entgegen, als er den Balkon wieder verläßt.

Nach kurzer Zeit erscheint der Führer wieder auf dem Balkon, um den Vorbeimarsch der Ehrenformationen der Weimarsche Reichshauptstadt und der Kampfgruppe Berlin abzunehmen. Die drauende Begeisterung erfüllt die Klänge des Musikens. Nur mit allergrößter Mühe gelingt es dem Abwehrmannschaften der 4. und der 5. Polizei, die Straße für den Vorbeimarsch der Formationen freizuhalten. Sogar am Witternachts erhalte der Führer noch einmal den Wunsch der nicht weidenden Massen, ihn zu sehen.

### „Auf Wiedersehen“

Florenz, 10. Mai.  
Unter der deutschen Ueberschrift „Auf Wiedersehen“ unterschreibt der Direktor der Florentiner „Actione“ die außerordentliche Herzlichkeit des Abschieds zwischen Adolf Hitler und Mussolini sowie die Wärme der erneuerten und bekräftigten Freundschaft. Die wiederholten Handdrücke des Führers hätten bewiesen, wie sehr das Spontane des brüderlichen Gefühls die offiziellen Begrüßungen übertrafen. Können man auch hoffentlich Bande und internationalen Uebereinkommen nicht auf einer persönlichen Freundschaft aufbauen, so werde doch zweifellos die Zusammenarbeit zwischen den Staaten und das Zusammenkommen zwischen den Völkern und zwei großen Völkern aus der beiderseitigen Freundschaft und der Freundschaft ihrer Führer in bezüglicher Weise hervorgehen. Deshalb verdiene die Herzlichkeit des Abschieds zwischen Mussolini und dem Führer nach dem notwendigen Florentiner Tag besonders hervorgehoben zu werden.

### „Giornale d'Italia“

Rom, 10. Mai.  
Die Frage des Besuchs des Führers nach, wie das „Giornale d'Italia“ schreibt, nicht nur dem Auslande die Augen geöffnet, sondern auch dem italienischen Volk die Ziele der Politik des Duce gezeigt. Hinter der auf Frieden und Ordnung gerichteten Funktion der Adige Berlin-Rom länden heute 20 Millionen durch die gemeinsame Grenze vereint. Die hohen Worte des Führers würden zusammen mit denen des Duce die Grundlage für die Zusammenkunft der beiden neuen Völkeregime, die unserem Jahrhundert den Stempel aufdrücken. Die Periode der Hegemonie, als Italien und Deutschland die Diener der glücklichen Welt werden, seien zu Ende.

Ein neuer Abschnitt der Geschichte beginnt, wobei die „Actione“ die entsprechenden Maßnahmen der tatsächlichen Kräfte entsprechen müssen, so daß allen Völkern, Sicherheit und Frieden garantiert werde. Die Veranlassung des letzten Schaufenstrahls in ein zivilisiertes Land sowie eine Neuorientierung weiter Kreise in Westeuropa zuzunehmen Italiens seien ein glänzendes Vorzeichen zum Beginn des dritten Jahres des Imperiums. Die weitere Entwicklung ist einzuzeichnen, das heißt alle Völkern vom Horizont verschwinden seien. Vielleicht würden bereits die nächsten Monate Abstimmung Europas zu den Ansprüchen im Palazzo Venezia könne man aber als Zeichen einer „Actione“ zur Einstufung betrachten, denn Generalgouverneur, daß der Einsatz sehr hoch sei, nämlich der seines Lebens.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generalalmirant Dr. h. c. Raeder, begab sich einer Einladung seiner Durchlaucht des Reichsverwesers Admiral von Horthy folgend, zu einem kurzen Besuch nach Budapest.

schwimmend in Bewegung kamen, spielte neben der so gewonnenen, verinnerlichten Ausdrucksfähigkeit kaum eine Rolle. Jeder empfand die Höhepunkte in ihren unvergleichlichen Zeichnungen des Werkes, das im übrigen überall ans Herz geht. Unbeträchtlich in der gesamten Oratorienliteratur der erschlitternden Gegenwart zwischen dem grau und sah gleichzeitigen Mollart und dem heiligen Wechsel der berührenden schönen Melodie im zweiten Chor, und entsprechend gelungen. Wer denkt hier nicht an das Finales der Matthäuspassion? Und wie glänzend charakterisiert war die Stelle im dritten Teil, mo das „Icher leben“ als schicksalshohe Fronte des Daseins betont wurde. Ebenjogut gelang der aufwendigste Satz im vierten Teil, „Denn es wird die Posaune schallen“. Die Stimmen des Singvereins waren in jeder Hinsicht ausgewogen, sowohl die der Frauen wie

die der Männer. Besonders schön klangen die Frauenstimmen in dem wundervoll verhaltenen Piano; ja mandmal hatte man das Gefühl einer gesanglichen Offenbarung, und sie für die zwingenden Stabführung Ludwigs zu danken sein, selbst suggestiver Einfluss nicht nur auf Disziplin und Gestaltung im glänzenden spielenen Orchester einwirkte, sondern genau so auf den Chor, in einer Weise, die zweifellos auf die Ausführer den Eindruck eines gemeinsamen künstlerischen Mitfühlers machte.

Zwei Gäste von bedeutendem Können hatten die Solopartien übernommen, Paul Gümmer, der Kapellmeister, dessen letztes Auftreten in der Matthäuspassion noch unvergessen ist, und Hilde Wesselmann. Gümmer findet hier nicht gerade leichte Aufgaben gestellt, in denen sich sein wundervolles Organ in Höhe und Tiefe so berührend anpricht, aber auch die sonore Kraft der beiden ihn angehenden Teile

ermangelt ihm nicht; er besitzt den löblichen Glanz der dramatischen Warnung des Letzten Gerichtes. Hilde Wesselmann war ihm eine ebenbürtige Partnerin; die kultivierte Behandlung der Stimme beherrschte jede Lage, und der Umfang des Organs ließ jede Zeichnung — von der sie — mit trefflicher Empfindung — in gemeinsamen Gebrauch macht; wundervoll klingt es in der Mittellage, auch im Piano und in der Mittelstärke. Ihre spezifischen Fähigkeiten riefen dazu ergreifenden Wirbel herbor: „Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen“.

So können wir nur noch einmal bedauern, daß gerade das Werk Brahms, das uns Deutschen am meisten ans Herz gewachsen ist und das eigentlich erst das Wesen dieses Komponisten dem deutschen Volk nahe gebracht hat, nicht unter günstigeren Umständen zur Aufführung gelangte.

Dr. Konrad Barthel.

### Von berühmten Herzten

Unter diesem Titel hat Edward Stempinger aus nahezu hundert Biographien, Romanen, Berichten und Briefauszügen 202 Anekdoten und Anekdoten von berühmten Herzten gesammelt. (Verlag R. v. P. u. Co., München.) So ist ein für alle Mal wie Patienten gleich unterschiedenes Buch entstanden. Altkron, Bergmann, Du Bois-Reymond, Wieland, Sade, Cuvier, Krebs, Kufmann, Langenbeck, Kufmann, Kretschmer, Seidel, Schweininger, Zehrfeld, Zerkow und viele andere sind mit Geschichten vertreten.

Auf einem Hofball in Werka fragte eine hochadelige Dame ihren Tänzer, den berühmten Augenarzt Albrecht von Graefe: „Mein lieber von Graefe! Man hört in den höchsten Kreisen von Ihren schmerzhaften Operationen. Ist es wahr, daß Sie die Knäpfeleinfolge herausnehmen, reinigen und dann wieder einsetzen?“ Der Gefragte erwiderte in liebenswürdigem Ton: „Allerdings, meine Liebste. Das ist ja alles höchst einfach. Und wenn das alte Auge schon recht abstrapaziert ist, sehe ich dafür ein neues Kaninchenauge ein.“

Dr. von Fabricius stand im Auge ungewöhnlicher Grobheit, namentlich, wenn Patienten ihn in ungehöriger Weise in Anspruch nahmen. Eine hysterische Dame sprengte ihn nachts aus dem Bett; als er kam, befragte sie ihn, was das bedeute: sie habe eine eiskalte Nase. Der Arzt befühlte den Gesichtsteil und gab den Befehl: „Beim Hunde bedeutet eine kalte Nase Gesundheit; was sie bei einer Gans befragt, weiß ich nicht.“

Der Dichter Nikolaus Lenau studierte in Wien Medizin; die Szene im anatomischen Theater seines „Kauf“ ist eine deutliche Erinnerung daran. Er machte bei Professor Czermak, der sich leicht verblüffen ließ, ein Examen über Physiologie. Lenau äußerte bei seinen Ausführungen die kühnsten Hypothesen, so daß Czermak häufig unterbrach: „Wo haben Sie das her, Herr von Strehlenau?“ — „Das haben Sie aus ja selbst diktiert, Herr Professor“, erwiderte Lenau ruhig. „So“, sagte etwas kleinlaut der Examinator, „hab' ich das?“

Der trockene Leipziger Professor Carl Fr. Ludwig machte gelegentlich einen vorstrefflichen Witz. Er wollte an einem Profs, dem das Großhirn herausgenommen war,

zeigen, daß das Rückenmark nicht mehr reflektiere. Aber der enthrimte Profs machte trostlos vom Tisch des Vortragenden aus einen Sprung in das Gesicht des zunächst sitzenden Studenten. Die Zuhörerkeit brach in ein Gebrüll aus. Ludwig packte den Profs und fuhr leutendhaft fort: „Sie sehen, meine Herren, wie wenig Hirn dazu gehört, einen ganzen Hofsaal zum Lachen zu bringen.“

Albert Kredo, der jüngst verlebte Münchener Minister, gab Kranken nicht gern genaue Auskunft über ihr Leben, da nach seiner Meinung Lieben davon doch nichts vorsehen. Einmal plagte ihn eine Dame mit vielen überflüssigen Fragen, bis er ihr sagte, ihr Blindarm habe sich dreimal um die Weltkreise herumgeschlagen. Daß darauf kam ihr Unkel, ein berühmter und kluger Gelehrter, zu Kredo, und bemerkte: „Sagen Sie mal, lieber Doktor, bei meiner Nichte ist ja wohl ein noch außergewöhnlicher Blindarmfall. Das ist doch wohl noch nie dagewesen, daß sich ein Hund dreimal um die Weltkreise herumgeschlagen hat.“ Kredo verzog keine Miene, sondern erwiderte schnell gefaßt: „Zawohl, Herr Gelehrter, das ist ein sehr ungewöhnlicher Fall.“

**Lord Halifax erläutert**

Genf, 10. Mai.

In der öffentlichen Sitzung des Rates der Liga gab der englische Außenminister, Lord Halifax, eine Erklärung ab, in der er die Bedeutung des englisch-italienischen Abkommens für den allgemeinen Frieden herausstellte. Lord Halifax erläuterte unter anderem: Die Tatsache, daß zwei große Länder sich auf der Grundlage der Vernunft und des gegenseitigen Willens verständigen konnten, sei dazu anzuregen, nämlich auf das allgemeine Sicherheitsgefühl einzugehen. Das Abkommen ist somit als Beitrag zum allgemeinen Frieden und als solches auch von den französischen Regierung und den Mitgliedern der Völkerbundversammlung gewürdigt worden. Es zeige auch, daß England sein besonders enges Verhältnis zu Frankreich nicht als egoistisch betrachte.

Die Nachmittagsitzung des Rates, in der die abschließliche Anerkennungsfrage durch Erklärungen Englands und Frankreichs erledigt werden sollte, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die englischen juristischen Vertreter des Regens den Wunsch ausgesprochen hätten, ihre Beweisführung sorgfältig vorzubereiten.

**Sir Philip Gibbs testifiziert**

Englands Haltung zur Tschoschloawski

London, 10. Mai.

Der bekannte englische Schriftsteller Sir Philip Gibbs beschäftigt sich in einer Schrift an die „Times“ mit zwei Fragen, die ihm aus dem Deutschen Wunde häufig zum selbstverständlichen Problem vorgelegt worden seien und die er schwer habe beantworten können. Gibbs schreibt, er finde, die öffentliche Meinung in Deutschland bemerke sich um freundschaftliche Beziehungen zu England. Aber man verliere den Glauben an die nationale Ehrlichkeit der politischen Sitten in England. Hinsichtlich der Christfestfrage fragt Philip Gibbs: „Wie es möglich sei, daß England an die Freiheit des Selbstbestimmungsrechtes der Völker glaube und dennoch den Sudetenländern die Christfestfrage verweigere, sich von der Herrschaft der Deutschen zu befreien, die in jener ethnographischen Sinnwidrigkeit, die sich Tschoschloawski nennt, tatsächlich eine Minderheit unter den anderen Volksgruppen seien. Warum, so frage man, und mit welchem Recht widerstehe sich England einer Vereinigung der Sudetenländer mit den deutschen Volksgenossen. Er Gibbs, müßte antworten, darauf keine richtige Antwort zu wissen.“

Die zweite Frage sei: Warum sollte sich England der Gefahr eines Konflikts aussetzen, um das künftige Staatsgebilde aufrechtzuerhalten, das auf dem kleinen Raum all das Völkergeschick der alten österreichischen Monarchie beherberge? Sei das die gegenwärtige politische Lage? So frage man: wenn ja, welcher Sinn liege in ihr? Auch diese Frage sei schwer zu beantworten.

**Die Unruhe in Belgien**

Die Regierung stellt die Vertrauensfrage

Brüssel, 10. Mai.

In einer Atmosphäre politischer Spannung wurden heute in der Kammer die Regierungserklärungen zur Finanzlage abgelesen. Am Kundgebungen zu verbieten, waren sämtliche Straßen in der Umgebung des Parlaments von Gendarmen besetzt worden. Vor dem vollbesetzten und sehr unruhigen Hause erklärte zunächst der Finanzminister Soudan, daß es der Regierung gelungen sei, den ursprünglichen Selbsttrag von 1900 Millionen

**Lektur Rundfunk**

Nur Einzelaktionen in Spanien

Salamanca, 11. Mai.

Wie der nationale Heeresbericht mitteilt, war es wegen des aufgeworfenen Zustandes des Geländes nicht möglich, größere gemeinsame Operationen durchzuführen. In Einzelaktionen haben die nationalen Truppen ihre Stellungen ausgedehnt und vorbereitet. Im Nordosten von Alcala wurde die Griffoff von Montoro de Mezquita besetzt. Der an der Küste bei Alcalá de Henares operierende Fliegertrupp ebenfalls weiter vor. An der Skatalontenfront verhalten die Bolschewisten im Widerspruch abwärts bei Labrador einen Gegenangriff, der ohne Mißerfolge abgewiesen wurde.

**Verbindung Hongkong—Amoy abgebrochen**

Hongkong, 11. Mai.

Die Verbindung zwischen Hongkong und der Insel Amoy, auf der im Laufe des Dienstag japanische Marinekreuzer geflanzt wurden, ist seit Dienstagabend unterbrochen. Den fängig einlaufenden Booten zufolge haben die japanischen Truppen die Stadt Amoy vollkommen besetzt. In Hongkong erwartet man die Entsendung britischer Kriegsschiffe zum Schutz der fremden Niederlassung auf der Kulgau-Insel in nächster Nähe des

auf 150 Millionen durch Einsparungen herbeizuführen. Weitere Einsparungen seien unmöglich. Da der Haushaltsplan nicht ausgeglichen werden müsse, könne dieser Betrag nur auf dem Wege neuer Steuern herbeigeholt werden.

Ministerpräsident Janzon betonte in einer längeren Ansprache ebenfalls, die Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichtes sei unerlässlich. Selbstverständlich sei er, einen ausschließlich aus Mitgliedern der Regierungsmehrheit des Senats und der Kammer zusammengesetzten Ausschuss für Steuermaßnahmen einzusetzen. Im Zusammenhang mit diesem Vorschlag werde die Regierung die Vertrauensfrage stellen.

Die Opposition protestierte lebhaft gegen den Vorschlag, da durch ihn die Opposition von den weiteren Beratungen völlig ausgeschlossen würde. Anschließend wurde die Sitzung auf Mittwochmittag unterbrochen, um den Parteien eine Stellungnahme zu dem Kompromißvorschlag Janzons zu ermöglichen.

**Die Vira bleibt fekt**

Rom, 10. April.

In einem Leitartikel beschäftigt sich der Direktor des halbamtlichen „Giornale di Roma“ mit der französischen und italienischen Währung. Jedes Land, so sagt er dabei, werde gegen das Währungsdumping der französischen Währung nötigenfalls entsprechende Maßnahmen treffen. Es sei aber nicht zu erwarten, daß die Abwertung des Franc großen Einfluß auf die internationalen Währungen haben werde. Pfund und Dollar seien fest, ebenso die italienische Vira. Da die italienische Wirtschaft gesund sei, werde an ihr nicht gerührt werden. Die französische Währung isoliere sich durch ihr Abenteuer. Die neue Abwertung des Franc zeige eine schwerwiegende innere Unordnung, die vor allem moralischer Art sei. Der unmittelbare Grund der Franc-Krise liege nicht währungsrechtlicher, sondern liege in sozialen und wirtschaftlichen Vorgängen.

**Unser Vetterreich Ein Bilderwerk**

Verlag Welhagen & Lanning

Der prächtige Band, den der bekannte Verlag in gewohnter Güte der künstlerischen Wiedergabe herausbringt, enthält 306 Aufnahmen, acht farbige Einzelfarben und eine Karte. Den einleitenden Text schrieb der Dichter Hans Rudolf Bartisch. Er lehrte uns den Vetterreich in einem Lichte sehen, das nicht von der oft üblichen Vorstellung des „weichen“ Wieners hat; auch mit dem lange Zeit in der uns nicht wohlgekommenen Weltpresse öffentlich behaupteten Gegensatz zwischen dem „Wiener Geschäftseifer“ und dem „Voll in Lederhosen“ gibt es Schluss zu machen, nachdem uns die jüngste Geschichte ein unvergleichliches Beispiel geliefert hat, wie dieses urwäldig ausgeglichene, junge und deutsche Wien, diese sogenannt verweichlichte Stadt der Doretten und das Volk der Länger und Geier eine wahre Saar von Drachenfäßen selbst im Kampf gegen alles, was nicht ein einziger Kollerkörper sein wollte.“ So bringt der Dichter das österreichische Brudervolk, nun eingeleitet in die gemeinsame Heimat, unserem Verständnis und — unserer Liebe nahe.

Und auch das weiß er nach, wie der Anschlag nicht nur eine politische, sondern zugleich eine wirtschaftliche Notwendigkeit war: Wien konnte phantastisch froh nur leben als Hauptstadt eines Reiches von 55 Millionen; als dieses durch den gewaltigen Friedensschlag auseinandergerissen und zerfallen wurde, waren dem restlichen Österreich die Existenzbedingungen genommen. Erst der nunmehr unendlich hergestellte Zusammenhang mit Deutschland verleiht es in die Lage, seine Möglichkeiten fruchtbar und reich zu entfallen.

Welchen Gewinn der Zuwachs für uns bedeutet, was diese deutsche Erde an großartigen wie intimen Schönheiten birgt, wird uns bei der Betrachtung des erlebten Bildmaterials so recht klar, das uns die lebendige Anschauung der Landschaft wie ihrer Städte vermittelt und auch lebendige Blicke auf Kunst und Architektur erschließt. Tirol, Steiermark, Kärnten,

welche gewaltigen Panoramen einer fast lieblichen, bald erhabenen oder hitzigen Bergtragswelt, die es durchaus mit der Schweiz aufsuchen kann. Bernag! Oder das Donautal in seiner Ursprünglichkeit, an der ein Jahrtausend scheinbar hinfällig vorübergegangen ist, so daß die Abhängen zurückbesetzt wähen. Dazu die Höhen und neuen Städteherrlichkeiten von Salzburg, Innsbruck und Wien, von Graz und Linz, die zahlreichen Sommerfrischen und Kurorte, ähnlich an weiten, kühlen Seen gelegen im Kranz der majestätischen Berge: St. Wolfgang am Wolfgangsee, das Gosaul und der Gosausee, Mondsee, Attersee, Schaffberg,

**Genies ohne Maske**

Von G. Leifer

Es ist eine Frage für sich, ob man ein Recht hat, sich um die menschlich-allgemeinsamen Seiten großer Männer zu kümmern. Nicht immer werden diese Seiten richtig verstanden, häufig verwirren sie nur das Besondere und dienen der Herabsetzung, um das Straßende zu verunkeln.

Gefährlich aber ist es, wenn im Laufe der Zeit das menschliche Bild des Genies zu einem konventionellen Wärmordentmal erstarrt. Die Vorstellungen, die wir im allgemeinen von Männern wie Goethe, Schiller, Lessing, Meißner, entsprechen in den seltensten Fällen den Menschen, wie sie wirklich waren, oder ihren Werken. Es sind Idealisierungen, sie bringen uns um das Beside, um die Ursprünglichkeit und Vielfalt der genialen Erscheinung.

Wir sehen Goethe als Iordereberkränzt an seinem Haus, an seinen Gedichten schaffen, wir haben diese Ehrfurcht vor seinen wissenschaftlichen Studien und suchen nach Erklärungen für sein Verhalten den Frauen gegenüber. Aber es fehlt alles, was der Erscheinung Leben gibt: es fehlt der Mann Goethe, der Selbstbeobachtung hoch schätzte, ritt, wanderte und Schiffschuh lief, jagte, schwamm und Berge

Amoyer Kampfplanabläßes. Die Befestigung Amoy scheint der Haltung einer neuen Basis für japanische Landungsgruppen und für die Luftwaffe zu dienen und damit größere Aktionen gegen Süd-China anzukündigen.

**Wieder Postverkehr zwischen Polen und Litauen**

Warschau, 11. Mai.

Die polnisch-litauischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen wurden am Dienstag in vollen Umfang aufgenommen; an der polnisch-litauischen Grenze fand der erste Austausch der Briefe und Paketsendungen statt. Auch der telephonische und telegraphische Verkehr wird von dieser Regelung erfaßt.

Die englische Luftwaffe hatte am Dienstag einen ihrer schwächsten Tage zu verzeichnen. Nicht weniger als sieben Flieger darunter fünf Offiziere verloren bei drei Abflügen ihr Leben. Dienstunfähigkeit führte in unmittelbarer Nähe von Vnon ein mit fünf Personen besetztes französisches Militärflugzeug ab. Sämtliche fünf Personen kamen ums Leben.

**Förderung der kinderreichen Familien**

Beseitigung von Gebühren für Krankenheim und Arznerwerbungsblatt

Berlin, 11. Mai.

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister Seidte hat die Versicherungsbehörden und die Träger der Krankenversicherung schon bei früheren Gelegenheiten darauf hingewiesen, daß sie die Förderung der erfindungsreichen kinderreichen Familien als ihre vornehmste bevölkerungspolitische Aufgabe zu betrachten haben.

In einem neuen Erlass, der in der nächsten Nummer des Reichsarbeitsblattes (Teil 4) veröffentlicht wird, bestimmt der Reichs- und Preussische Arbeitsminister nunmehr, daß deutsche Arbeiterliche Versicherte, deren Familien als geordnet anzusehen sind, von der Verpflichtung, für den Krankenheim und das Arznerwerbungsblatt eine Gebühr zu entrichten, befreit werden. Als freierwerbend im Sinne der neuen Bestimmungen gelten Versicherte, die mindestens vier, Witwen, die mindestens drei leibliche Ehepartner oder für ehelich erklärte Kinder haben oder gehabt haben. Hiernach sind Versicherte auch dann noch als freierwerbend anzusehen, wenn einzelne Kinder bereits erwachsen oder gestorben sind. Voraussetzung für die Gebührenfreiheit ist jedoch, daß zu dem Haushalt des Versicherten mehr als zwei unterhaltsberechtigende Kinder gehören, für die nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung Familienhilfe gewährt wird.

Der Führer und Reichstagskanzler hat seiner Majestät dem König von Rumänien anlässlich des rumänischen Nationalfeiertages drücklich seine Glückwünsche ausgesprochen.

**Schärferer Kampf gegen Stalin**

Stalin macht den Reuten vom Geheimfender den Prosch

Moskau, 10. Mai.

In der Nacht zum Dienstag setzte der Geheimfender wiederum seine Arbeit fort. Trotz der ununterbrochenen Verurteilung der stalinistischen Sowjetunion, die Sendungen zu liefern, blieben diese doch zum großen Teil auf dem Boden. Die Anrede machte die aufsehenerregende Mitteilung, daß eine Gruppe in unserer Kameraden am 1. Mai dem Stalin-Regime zum Opfer gefallen ist. Weiter ließ es sich hören, daß Stalin dem „Verband der Freiheit“ den Prosch machen würde. Damit treibe Stalin aber ein höchst gefährliches Spiel. Der Befreiungsverband werde ebenfalls die Sendungen auch in der Not nicht verlassen und die in den Händen Stalins befindlichen würden ihrem Schicksal preis gegeben und die anderen Kameraden nicht verraten. Der Sender wurde auch die Anpönerung Stalins und Stalins fortgesetzt. Selbstlich erklärte die Sendung, sie spreche im Namen der „Reinlichen Revolutionären Partei“.

**Verfahren gegen Memelländer eingeleitet**

Konno, 10. Mai.

Die Litauische Appellationskammer hat in den letzten Tagen eine Reihe seit Jahren schwebender politischer Prozesse gegen führende Persönlichkeiten des Memellandes eingeleitet, so u. a. den im Jahre 1935 eingeleiteten Prosch gegen den damaligen Landespräsidenten Dr. Schreiber, die Landesdirektoren Ziegau und Wallgahn sowie gegen den Landesschulldirektor Kurnies und 13 weitere Schulleiter und Lehrer. Alle Anklagen war einer litauischen Berufungsbekanntmachung eingeleitet worden. Auch das gegen den früheren Vorsitzenden der Landwirtschaftspartei, Gutsbesitzer Konrad, seit 1935 schwebende Verfahren wurde aufgehoben. Ebenso ist in einer großen Anzahl kleinerer politischer Prozesse gegen Memelländer die Anklage auf Grund des Beschlusses zum Schutze von Volk und Staat fallengelassen und die Verurteilung dieser Verfahren den örtlichen Gerichten zugewiesen worden.

**Die „fliegende Apotheke“ in Stambul**

Am Dienstag um 11 Uhr landete auf dem Flughafen Yeshoff die fliegende Apotheke „Staber“ auf ihrem fünftägigen dreitägigen Aufenthalt in Stambul. Zur Ankunft hatten sich auf dem Flughafen etwa 200 Personen eingefunden, unter ihnen der deutsche Botschafter, der deutsche Generalkonsul, der stellvertretende Ortsgruppenleiter, der Plattenkommandant von Stambul, der Generalkonsul des türkischen Konsulats, Vertreter des Regierungspräsidenten und des Stadtrats, sämtliche Chefs der hiesigen Krankenhäuser und die Vertreter der Presse. Am Freitag wurde die Apotheke zum Abflug, der über Saloniki, Traana und Beseid führen wird.

**Gesellschaft vom Hornberg nach Linz**

Der in der Reichsgeographischen Schule in Linz eine aktive PEGS-Gesellschaftsleiter E. W. Kraus hat am Montag mit einem Zielverfolgung, der ihn über eine 336 Kilometer lange Strecke vom Hornberg nach Linz in Oberösterreich führte, eine neue Hornberg-Vereinigung aufgestellt. Kraft durchflog die Strecke in sechs Stunden 45 Minuten in einer Höhe von teilweise über 3000 Metern. Bei seiner Anbahnung in Linz wurde der schwebende Schiffsverkehr in seinen Kameraden aus der Distanz mit großem Jubel empfangen.

Wir kennen Wilhelm Busch als scharfen Satiriker. Aber wer weiß etwas von seinen dunklen Stunden? Es war ursprünglich nicht seine Absicht, die zahlreichen lustigen Zeichnungen und Verse erscheinen zu lassen. Viele dieser Arbeiten brachte er erst nach langem Zureden an die Öffentlichkeit. Seine Gemälde, durch die er sich einen Platz in der Kunst erobert wollte, sind weit hinter dieser Eigenart zurückgetreten, und lange hat es gedauert, bis sich der Meister mit seiner Besonderheit abfand und auf die Malerei bezog.

Auch das Gesicht von Hermann Löns ist in Gefahr, von fremder Masse verdeckt zu werden. Löns war keineswegs der better und zufriedenen schwärmende Naturmensch, wie er gern „gerne“ dargestellt wird, sondern außerordentlich zwiespältig. Er war Journalist, Naturforscher, ein unerschütterlicher Arbeiter, halb verweigert ob der seelischen Trägheit des Volkes, bitter im Ringen um seine Ehe, unbehaglich für seine Freunde.

Die menschlichen Einzelheiten im täglichen Leben des Genies sind nicht immer „schön“ im Sinne glatter Denkmäler. Aber sie bereichern das Bild unendlich, verleihen ihm Leben und machen das Werk verständlich, — wenn sie mit Ehrfurcht und ohne plumbe Vertraulichkeit betrachtet werden.

**Die Steigerung**

Zu dem Romanistiker und Kammergerichtsrat E. A. Hoffmann kam ein junger Dichter und las ihm sein neuestes vieraktiges Drama vor. Hoffmann hörte Hoffmann zu. Als der Verfasser den zweiten Akt zu Ende gelesen hatte, bemerkte der Herr Kammergerichtsrat mit beifolgender Mißgüte: „Aber mein junger Freund, bedenken Sie doch, bis jetzt ist in dem Stück schon soviel Verwirrung und Verwirrung, daß ich nicht begreife, wie diese in den folgenden beiden Akten noch gesteigert werden kann!“ Der junge Dichter war gefreut, aber um eine Antwort nicht verlegen. Unter Anspielung auf Hoffmanns Tätigkeit als Jurist sagte er lachend: „Oh, seien Sie unbeforgt, im dritten Akt kommt noch ein Prosch beim Kammergericht vor“.

# Zur Fortsetzung unseres Großen Sonder-Verkaufs

bieten wir äußerst vorteilhaft an:  
**Damen-Regenmäntel**  
Es ist noch eine sehr umfangreiche Auswahl in folgenden Preislagen vorrätig  
5.-, 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 15.- und 18.-

**Herren-Regenmäntel** (Besonders günstig)  
Aus unserm riesengroßen Lager sollen jetzt noch mehrere 100 Mäntel in den Preislagen  
5.-, 8.50, 10.-, 12.-, 14.-, 16.50, 19.50, 22.-  
verkauft werden.

Eine kleinere Auswahl besonders guter  
**Herren-Sportanzüge**  
bieten wir in den günstigen Preislagen von  
18.-, 25.-, 35.-, an

**Anzugstoffe** (Qualitätsware)  
Meter 12.50, 14.50, 18.50 und 21.-  
**Kräfftige Joppen- und Hosen-Stoffe**  
(Wolle) Meter 7.90

**Gummimäntel**  
für Knaben und Mädchen  
3.-, 4.50, 6.-, 8.-  
**Lodenmäntel**  
für Herren, Damen und Kinder

**Bruns am Damm**  
Oldenburg i. W., nur Damm 21 / Ruf 2319

**Achtung, Selbstfahrer!**  
**Neue Wagen**  
Fernruf 5180  
**G. Westerborg Damm 30**

**Wipproller u. Rollschuhe**  
Gehroller, Bahnräder, Ruderrenner, Kinderautos, Trittroller, Schaukelo, Turnapparate, Schiebkarren, Sandwagen, Schanekopferde  
**St. Lufmann, Goffm. 27**

## Wohnungs- und Stellenmarkt usw.

**Mietgesuche**  
M. Wohn. zum 15. 6. oder 1. 7. von ja. Ober, gelucht, 3. u. 4. u. 23 997 an die Geschäftsst. d. Bl.

Älteres Ehepaar sucht zum 1. 6. oder später 3-Zimmer-Wohn. in Zubehör. u. unter 23 909 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Dipl.-Ing. sucht 1 oder 2 gut möbl. Zimmer mit Zentralheizung. Angebote unter 23 911 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. Zimmer für ja. Mann gef. Peterstr. 34

**Vermietungen**  
Nettes Zimmer zu vermieten, am liebsten an junges Mädchen. Adersstraße 81.

Zimmer mit 2 Betten zu verm. Sachstraße 11.

Zum 1. 6. zu verm. Oberwohn. in Obersten für 2 Pers. Nachjhr. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

**Baden mit Nebenraum** in der Seiffengeiststr. zum 1. Juli 1938 zu vermieten. Angebote unter 23 908 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. 3. m. 2 Bett. u. Küche z. b. Nachjhr. Radostter Straße 30.

Möbl. Zimmer zu verm. Nachjhr. in der Gesch. d. Bl.

**Stellen-Gesuche**  
**22jähriges Mädchen** (Kat.) sucht Stellung zum 15. 6. als Hausmädchen in Oldenburg. Selb. befindet sich seit 3 Jahren in ungeliebter herrsch. Stellung. Angebote mit Wohnortangaben unter 23 912 an d. Gesch. d. Bl.

**Älteres Fräulein** sucht zum 1. Juni passend. Wirkungsbereich in einem bess. landw. frauenlos. Hausbau oder bei altem, lieb. Herrn auf dem Lande. Angebote unter 23 888 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellen-Angebote**  
Den Bewerbungen sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugniskopien beizulegen. Bewerbungen müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen. Eingeschriebene Bedingungen können nicht eingeschrieben werden befördert werden.

**Männliche**  
Suche für meine Möbelfabrik zuverlässigen Malergehilfen nicht unter 22 Jahren. Dauerstellung. Besond. Fachkenntnisse der Holzmalerei sind nicht erforderlich.  
Bernard Bramlage, Bischof i. D. Telefon 167.

**Weibliche**  
Suche zum 15. Mai ein zweites Küchenmädchen, das zu Hause schlafen kann. Nachjhr. zwischen 3 und 5 Uhr.  
Hotel Neues Haus, H. Jundena.

**Baufürliche gelucht** Vorzufüllen Stauffstraße 6.

**Haarhilfen**  
Zum 1. Juni zuverl., saubere Haarhilfen gelucht.  
Franz R. Klotzger, Hauptstr. 7

## Versteigerung

Friedrichshagen. Die Erben des verstorbenen Landwirts Friedrich Schumann dahieroff lassen am **Sonnabend, 14. Mai d. J.,** nachm. 16 Uhr anfangend, öffentlich mithietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 mittelschw. Arbeitspferd fromm und gutgefit
- 1 junge Kuh Mitte Mai fallend
- 20 Hühner und 1 Hahn
- 1 Hausbünd
- 1 Ackerwagen mit Aufzug, 1 Ackerfahrgewagen, 1 Erdwinde, 2 Eggen, 1 Staudmähle, 2 Pflüge, 1 Gabelmähmaschine, 1 Reiskraut, 2 Karren, 1 Felle, 1 Desimalwaage, 1 Kartoffelquetsche, 1 Kreuze, 1 Wagenhebe, 20 Zehner Gartentoffeln und was sich sonst noch alles vorfindet.

Am Anschlag an die Versteigerung folgen

- 3 Hektar Acker- und Weidelandereien
  - 1 Korfspinn
- in passenden Abteilungen beim Haupte für das Wirtschaftsjahr 1938 verpachtet werden. Personen aus Seehde, Eber- und Beobachtungsgebieten können nicht zugeteilt werden. Kauf- und Pachtzinshaber laden freundlich ein

Gerhd. Böning, Versteigerer Oldenburg Hauptstraße 27, Fernruf 4914



**MARTENS**  
Die bewährten, luftgekühlten Phänomen-Lieferwagen Für alle Zwecke Spezialaufbauten Generalvertreter H. Martens, Oldenburg, Ruf 4985

Zu verkaufen 1 gutes Arbeitspferd (dann, Buchfuhrer), 1 Ackerfahrgewagen, 1 Karrenwagen mit Brotwagenaufsatz für zusammen RM 600.-, passend für kleinen Sandviertel, Bahndorfsstraße 12



**Für Reise und Jagd** finden Sie bei mir eine große Auswahl von Ferngläsern  
**Optiker Schulz** Achterstr. 30, Ecke Ritterstr.



**Mein Nachbar und ich**  
find und auch darin einig, daß wir den Bezug unseres Heimatblattes niemals unterbrechen. Früher konnten wir Landente es uns vielleicht noch leisten, mit dem Lesen der „Oldenburger Nachrichten“ einmal auszufehen. Heute wäre das aber ein unverantwortlicher Fehler. Wir leben im Zeitalter des Bierjahresplans, und da bringt fast jeder Tag Sozial des Neuen, soviel, was unser Leben und Arbeiten tiefgehend beeinflusst, daß wir unsere Zeitung auch nicht einen Tag entbehren könnten. Gewiß muß an allen Ecken und Enden gepart werden, aber die Gewähr für seine Zeitung einzuspahren, hieße am falschen Ende sparen!

Die „Oldenburger Nachrichten“ haben es von jeher verstanden, mit ihren landlichen Lesern in richtige Fühlung zu kommen. Sie sind seit Generationen mit Land und Leuten verwaschen. Ihre Schriftleitung denkt nicht nur an ihre Stadtleier, sondern auch an die Volksgenossen, die draußen in den Dörfern ihr Brot verdienen. Diese wünschen sich eine einfache, nahehafte und gut bekundliche Zeitungsform, wie sie sie bei den „Oldenburger Nachrichten“ gewohnt sind.

Info: Jeden Tag die „Oldenburger Nachrichten“

### Bookweetenjannhinnert un wat dorbi

An'n Simeelfohrsdag, denn 26. Mai dit Nohr, up'n Dellenberg in **Westercheps**  
Reeber — Mufft — Freeschiffplü „De Deens un'n Dorpdroog“ — Dans in grod Zeit un'n Schapfoto. Dat sangt Kiood halvo dree an. Hierto lad't wie all Zue bon wet un sieb hartlich in.  
De Seimatbereen



**Oldenburgisches Staatstheater**  
Telephon 4095

Mittwoch, 11. 5., 20—23: Adz I A, II B Wie es euch gefält Preisgruppe I  
Donnerstag, 12. 5., 20—23: B 31, Adz II D 1 Erstausführung Manita Preisgruppe II  
Freitag, 13. 5., 20—23: C 30, Adz I F Manita Preisgruppe II  
Sonnabend, 14. 5., 20—22: Niederdeutsche Bühne Familienaufzug Preisgruppe III  
Sonntag, 15. 5., 20—22: Das Land des Käseleins Preisgruppe II  
• Veranstaltungsring der NS 50 % Ermäßigung



**KABARETT**  
**Gulenspiegel**  
F. HAHN BETRIEBE TEL. 3355

## Familien-Nachrichten

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Georg Vogt**  
**Eise Vogt**  
geb. Wichmann  
Delfshausen, den 7. Mai 1938  
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Unser Stammhalter ist angekommen  
**Georg Hinrichs**  
und **Frau Wilma** geb. Voges  
Oldenburg, 10. Mai 1938

Oldenburg, den 10. Mai 1938.  
Heute morgen entschließ sanft nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Rechnungsrat a. D.**  
**Wilhelm Arnken**  
im Alter von 81 Jahren.  
In tiefer Trauer  
Marie Arnken geb. Deffen.  
Theodor Sparr und Frau  
Erna geb. Arnken.  
Willi Arnken, z. St. Philadelphina.  
Jrmgard Sparr.  
Gerold Sparr.  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des Ewangel. Krankenhauses auf dem Gertruden-Straßhof statt. Traueranacht um 9 Uhr.

Statt Karten  
Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank  
Fam. Geinr. Deffen.  
Fam. Martin Deffen.  
Johann Deffen.  
Oldenburg, den 10. Mai 1938, Lindenstr. 65.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und den reichen Blumenbesand bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Dr. Späthe für seine trostenden Worte, dem Betriebsführer sowie Gefolgshaft der Firma Johann Schmitz, dem Turn- und Sportverein von 76 und dem Dittlerjugend-Gefolgshaft 12/31,  
**unsern aufrichtigsten Dank**  
Friedrich Wiedenmann und Angehörige.  
Oldenburg i. O., den 10. Mai 1938.

Für die Teilnahme beim Heimgang unseres Vaters danken wir herzlichst  
Familie Heinrich Die, Sage.

Für alles Mitfühlen und die vielen freundlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Gerlinde  
**danken wir auf diesem Wege herzlich**  
Familie Aren, Sande.

# Ein schlechter Scherz wird belohnt

Weil er durch Zufall ein großes Unglück verhütet hat

Der junge Jones studiert an der Universität von Kapstadt. Seine Geschichte ist deshalb bemerkenswert, weil sie gleichzeitig eine Strafe und eine Belohnung als Finale hat. Jones fuhr mit dem „Südafrikanischen Vlieg“ zu seinen Verwandten nach Salisbury. Dieser Express verdient seinen Namen durchaus, denn er durchfährt die 2500 Kilometer lange Strecke im rasenden Tempo und hält nur fünfmal. Der Express muß allerdings mehrere einseitige Stationen durchfahren. Auf Ausweichgleisen werden langsamer fahrende Züge überholt. Zuhörern lieben es auch in Südafrika, jene Scherze zu machen, über die die Betroffenen meistens anderer Meinung sind als die Ausführenden. Als sich der Express zwischen Wasing und Tsai befand, sahen die Reisenden zu ihrem Entsetzen, daß sich im Korridor des letzten Waggons eine Schlange bewegte, die in Afrika sehr gefährlich ist, die Namba, deren Biß sofort tödlich wirkt. Es gab in den Abteilen des Waggons ein tolles Durcheinander. Eine Frau zog die Wollleine.

In dem tollen Durcheinander blieb nur der junge Jones ruhig. Er setzte sofort aus und fiel hinter gerade dadurch auf. Als man nämlich der Schlange zusehe ging, stellte sich heraus, daß ihre Fortbewegung nur in der Angst der Passagiere bestand hatte. Die grüne Namba ließ sich willig „einfangen“. Sie konnte sich auch gar nicht wehren, denn sie war ein Leibes, ausgetrocknetes Exemplar. Umstände zu betonen, daß sich ein Gewitter über Jones entlud, der

übrigens gar nicht geknickt war, sondern über dem ganzen Gesicht grinste. Als die Bahnbeamten ihn aufschrieben, wurde es dem jungen Studenten allerdings doch etwas unheimlich zumute. Man ersahne ihm nämlich, daß die Strafe unbedingt vor dem Polizeigericht von Kapstadt käme.

Ein Unfall, der hätte ungemein folgenschwer sein können, ereignete sich auf Station Kibongga. Der Streckenwärter erlag einem Schlaganfall. Da er die Weichen zu stellen hatte, aber seinen Dienst nicht mehr erledigen konnte, wäre der Express mit einem Güterzug zusammengestoßen, wenn ihn nicht die Notbremse zum Halten gebracht hätte. Jene Notbremse, die eine ängstliche Frau zog, als die falsche Wamba auf der Weiche erschien war.

Der Student Jones hatte sich vor dem Polizeigericht in Kapstadt zu verantworten. Eine Petition seiner Mitreisenden lag dem Richter vor. Aber es wurde nicht Bestrafung gefordert, sondern Freispruch. Jones erhielt eine sehr ernste Verwarnung. Dann war die Zeit des „Scherzes“ erledigt. Einige Stunden später war Jones im Verwaltungsbüro des Eisenbahns zu befragen. Er erhielt einen kleinen Preis. Sein unwillkürliches Rettungswerk wurde mit einer schweren goldenen Uhr und einer Jahresstreckenfreifahrt belohnt. Die öffentliche Meinung Kapstadts ist trotzdem eine sehr ernste. Wenn man jemanden hätte belohnen wollen, dann höchstens die vor Schrecken geradezu mißgeordnete Frau, die die Notbremse zog.

# Mit Gretna Green wird Schluß gemacht

Romantische Heiratsgeschichten um die berühmte schottische Schmie

De trotz aller Widerstände noch bis in die jüngste Zeit hinein immer wieder „Trauungen“ in Gretna Green vorgenommen worden sind, hat der Staatssekretär von Schottland im englischen Parlament einen Gesetzesantrag eingebracht, der den „Schmied von Gretna Green“ endgültig seines alten Vorrechtes berauben soll. Damit verschwindet ein Stück Romantik, das jahrhundertlang jungen Paaren Gelegenheit zu heimlichen und oft überführten Heiraten unter Umgehung des üblichen Weges gegeben hat.

Die große Zeit von Gretna Green begann vor fast 200 Jahren, als ein Gefes vom Jahre 1754 in England die heimlichen Heiraten bei einer Strafe von 14 Jahren Zwangsdeportation verbot. Bis dahin waren diese privaten Eheschließungen in England recht häufig gewesen, und zwar war der klassische Ort dafür das Schuldgefängnis in der Fleetstraße in London, so daß die auf diese Weise zuhandelebenden Heiraten geradezu „Fleet-Marrriages“ hießen. Die Fleet-Marrriages also mußten nach 1754 aufhören, aber die Strafe hörte nicht auf, und so begann von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Zug heimlicher Liebespaare nach dem schottischen Grenzort.

Der berühmteste „Schmied von Gretna Green“ war Joseph Paisley. Zur Zeit des Verbotes der Fleet-Marrriages in England lebte er in einem kleinen Strahlendort und erfreute sich des Rufes, einst ein führender Schmied gewesen zu sein. Er traute die Paare, die von ihm zusammengeführt zu werden wünschten, nur nach ihrem Namen und ein paar Einzelheiten, dann nahm er ohne irgendwelche Vorbereitungen die „Trauung“ vor, wobei es ihm auf die Form nicht ankam. Die Paare konnten entweder nur über dem Amboss ihre Hände ineinander legen oder auch Ringe wechseln, ganz wie es ihnen beliebte. Die Säule der Gewähren blieb im allgemeinen dem Ermessen des Bräutigams überlassen. Oft genug waren es hundert Goldguineen, denn viele dieser Paare waren von vornehmer Herkunft. Kam einmal ein armes Paar, so pflegte „Joe“ Paisley ein wenig zu korbeln und schließlich die Trauung auch für ein paar Schillinge vorzunehmen. Im Jahre 1800 waren die „auf dem Schmiedebrett“ schon so berühmt, daß alle fast Gassenhauer darauf sang. Bald aber tat sich eine Konturrenz auf. Ein Nachbarort namens Springfield eröffnete eine eigene Heiratschmiede, die ein gewisser David Lang verwaltete, ein Abenteuer, der einmal in die Gefangenschaft des berühmten

Seeräubers seiner Zeit Paul Jones geraten war. Lang verlor sein Geschäft so gut und wurde rasch so verarmt, daß Paisley sich nicht anders zu helfen wußte, als selber nach Springfield überzuziehen, wo er 1814 starb.

Viele Mitarbeiter der höchsten englischen Kreise haben von den Trauungen über dem Amboss Gebrauch gemacht. Eine der romantischsten Geschichten dieser Art war die Einführung von Miss Child, der Tochter eines berühmten Londoner Bankiers durch Lord Westmorland. Robert Child setzte mit seinen schnellsten Pferden dem Paare nach, aber da Westmorland vollständiger Herrscher über alle geringe Räder, so taten alle Gastwirte ihr Bestes, um den Alten von der richtigen Spur abzuwringen. Trotzdem holte er sie dank seiner schnellen Pferde in der Nähe von Carlisle ein. Als das Gespann heran kam, zog Lord Westmorland selbständig seine Pistole und schoß das Leitpferd seines zukünftigen Schwiegervaters durch den Kopf. Das Vieh fiel tot um und das Heiratspaar erreichte glücklich Gretna Green und den Saft der Ehe. Die Tradition blieb in der Familie lebendig, denn Jahrzehnte später erregte die Gretna-Heirat einer Enkelin des Lords, der Lady Adela Cordelia Wilkies, kein geringeres Aufsehen. Im Jahre 1818 fuhr ein ehemaliger Vorkämpfer, Lord Erskine, als Frau verheiratet nach Gretna, um seine Angehörigen zu trösten, die alles in Bewegung setzten, um seine Heirat mit seiner Hausfrau zu vereiteln. 1936 heiratete Prinz Karl Ferdinand von Bourbon, ein Bruder des Königs von Neapel, in Gretna eine berühmte Schönheit, Penelope Smith.

Seit 1856 mußte einer der beiden Partner vor der Heirat drei Wochen lang in Schottland anwesend sein. Aber der Schmied oder wer nun immer die Trauung vollzog, ließ sich an der mündlichen Versicherung, daß dies der Fall sei, genügen. Die Erleichterung und Vereinfachung des Verfahrens seit Einführung der Eisenbahnen gab auch Tausenden von minderbemittelten Paaren die Möglichkeit, in Gretna zu heiraten. Nicht nur aus England, aus der ganzen Welt kamen die Heiratswilligen. Vor 50 Jahren übernahm ein holländischer Bauer namens Macle die Schmiede, machte ein Museum daraus und verdiente 30 000 Mark im Jahre durch Trauungen, Verkauf von Andenken und Postkarten. 1927 wurde ein gewisser Richard Neilson, ein früherer englischer Sattler, der Nachfolger von Macle. Er ist auch noch der gegenwärtige „Schmied“, dem nun das geradezu sagen traditionelle Handwerk geleigt werden soll.

# Die Käbe in der Weltstadt

Chicago, 10. Mai.

Vor einigen Tagen tauchte in Chicago auf einer der größten Straßen mit dem stärksten Verkehr ein Mann auf, der fünf schöne dicke Käbe vor sich hertrieb. Die Polizeibeamten glaubten Gespenster zu sehen. Man alarmierte die Feuerwehr, und darüber hinaus auch noch das Ueberfallkommando. Das hatte der Mann mit den Käben wahrheitsgemäß kommen lassen. Er hielt unter seinem ein zur Zeit noch guttätiges Gesichtchen von Chicago und wies darauf hin, daß nach den darin enthaltenen Bestimmungen jeder Mensch zwischen 7 Uhr morgens und 7 Uhr abends mit fünf Käben in Chicago spazieren gehen könne. Es handelte sich um eine vollkommen vergessene Verfügung, die nun schlanke aus der Welt geschafft wird.

# Er stärkte nur den Verkehr

San Francisco, 10. Mai.

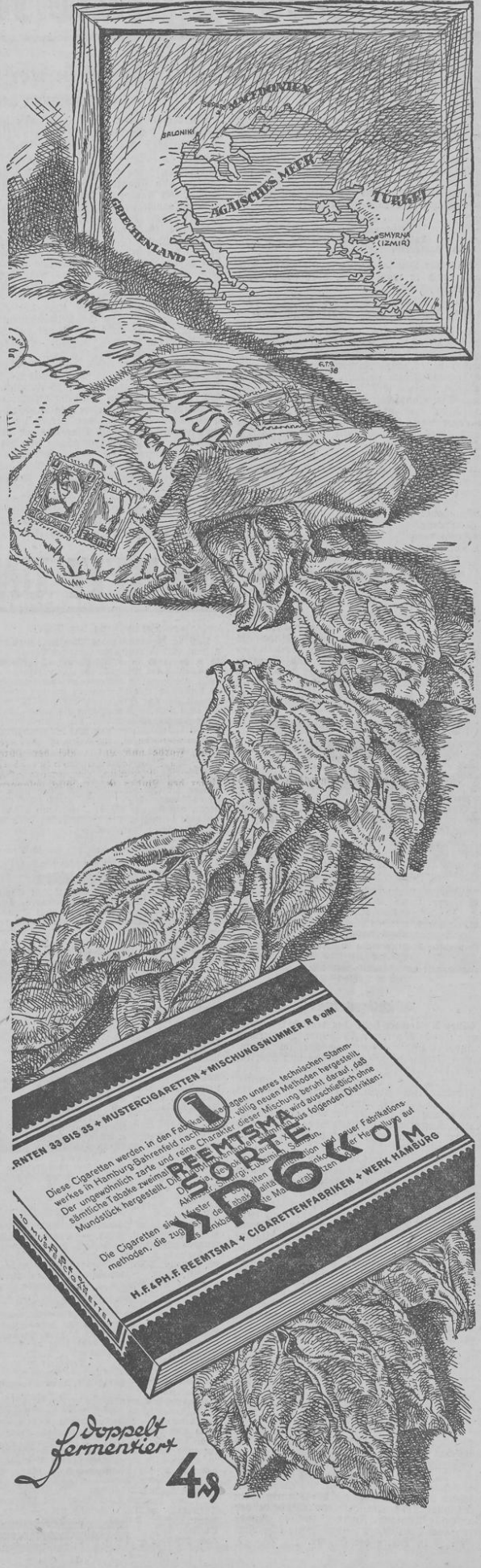
Eines Tages war es dem 31 Jahre alten Owen Wood in seiner einfachen Wohnung bei Seward in Kalifornien zu langweilig geworden. Er wollte seinem Leben ein Ziel setzen und legte sich auf die Schienen der Südpazifischen Eisenbahn. Aber der Lokomotivführer sah den Mann auf den Schienen und brachte den Zug zum Stehen. Nicht weniger

als neunmal hat Owen Wood in der Folgezeit sein Experiment wiederholt. Beim zehntenmal wurde er wegen Störung der Verkehrsordnung zu 60 Tagen Gefängnis verurteilt.

# Antikum auf die Goldminen

Lueber, 10. Mai.

Zenen, die an die alten Klondike-Tage in Dawson, Yukon, erinnern, spielen sich augenblicklich in Yellowstone im nordwestlichen Kanada ab, dem Mittelpunkt des Goldfeldes an der Westküste des Großen Flawenfeldes. Täglich bringen Flugzeuge Männer, die dort Arbeit suchen, und dabei hat die Arbeit noch nicht angefangen und kann auch nicht vor dem Sommer in Angriff genommen werden. Die Folge ist, daß alle Gasthäuser der Gegend überfüllt sind und für die Neuanfömlinge keine Unterbringungsmöglichkeiten besteht. Die Verhältnisse, die dadurch entstanden sind, gemahnen an die Zeiten des ersten Goldrausches im vorigen Jahrhundert. Die Minenbetreibern in Yellowstone, Gordon Lake und Goldfields haben sich bereits an die zuständigen Behörden gewandt, mit der Bitte, eine öffentliche Warnung für Arbeiter zu erteilen, vorläufig nicht in das Goldgebiet zu kommen, da hierdurch die bestehenden Schwierigkeiten nur erhöht werden würden.







# Dem Oldenburger Bauer

Landwirtschaftliche Beilage der „Oldenburger Nachrichten“ + Oldenburg, Mittwoch, den 11. Mai 1938 + Nr. 126

## Landwirtschaftlicher Wochenbericht

Unsere Hoffnungen auf Regen sind genau so schnell gesunken wie die geringe Feuchtigkeit, die wir am letzten Sonnabend erzielten. Wieder ist im Laufe des Tages der Wind um, um erneutes Frostwetter zu bringen. So geht das nun schon wochenlang. Dieses kalte Wetter bringt uns in der Natur um Wochen zurück. Während noch vor 14 Tagen die Früchte im allgemeinen einen guten Stand aufwiesen, haben sie gerade in der letzten Zeit stark gelitten. Alles war schon so schon ergrünt in dem ersten Frühlingsschneid, und nun haben diese kalten Frühlingsschneide mit einmal alles vertrocknet. Entföhren sind die Blätter an den Bäumen und Sträuchern, die Blätter an den Weiden, die Gräser auf der Weide und das Getreide auf dem Felde. Alle unsere Hoffnungen auf eine frühe Ernte im Garten sind zunichte. Lange nicht haben wir eine solch anhaltende Kälte gehabt wie in diesem Jahre. Alle recht unangenehme Vegetationsperiode kommt dazu die anhaltende Trockenheit.

Der Monat April brachte uns nur ganz geringe Niederschläge, und bis jetzt auch der Monat Mai, so daß wir gegenüber dem Vorjahre ganz bedeutend weniger Feuchtigkeit von oben erhalten. Dazu war auch der Winter bei weitem nicht so feucht wie im Jahre 1936/37. So stellen wir fast überall eine recht große Trockenheit fest, die sich deutlich in dem Stand des Grundwassers kundtut. Mancher Brunnen ist nun schon versiegt, und längst schon fehlt hier und da das Trinkwasser. Dieser tiefe Stand des Grundwassers bedeutet im Augenblick eine ernste Gefahr für den Stand der Früchte und damit für den Ausfall der kommenden Ernte. Besonders bedauerlich ist dies, wenn man sich die augenblickliche Zustand setzt erneut unsere Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Regulierung größerer Flußläufe.

Um das in vollem Umfang würdigen zu können, muß man sich ein einige Jahrzehnte zurück versetzen und versuchen, sich ein Bild von der Oberflächengestaltung unseres Gebietes sowie von dem damaligen Pflanzenbestand zu machen. Die alten Leute können uns heute noch erzählen, wie sehr sie beide im Laufe ihres Lebens gewandelt haben. Während in unserer Gegend noch vor einigen Jahrzehnten weite Moor- und Sandflächen sich erstreckten, sind heute mit den feuchtsümpfigen Pflanzen, oft versehen mit den gefährlichen „Elaß“, finden wir heute fast überall mehr oder weniger wertvolles Kulturland. Seit der Einführung der Sandesdüngemittel hat die Urbarmachung solcher Sandflächen in hohem Maße zugenommen. Sie konnte aber erst ermöglicht werden, nachdem der Grundwasserstand fast gesenkt war, so daß ein Absetzen der Flächen möglich wurde. Wenn dies nun erreicht ist, und zwar in einer Weise, daß sämtliche Flächen kultiviert werden können, die nicht wesentlich tiefer liegen als der alte Kulturboden, dann können man sich damit begnügen. Sicherheit bleibt dann auch noch Dieldand übrig, das, was den Boden anbetrifft, zwar kulturfähig ist, jedoch gegenüber den anderen Böden nicht so viel tauglich ist, daß es nur sehr schwer und nicht ohne Gefahr für diese alten Kulturböden mit Erfolg entkalkt werden kann, was doch reines nur durch eine Vertiefung der Läufe und Flüsse erreicht werden kann. Soweit die Zonenlegung derartigen Gelände ohnehin möglich ist, etwa mit Hilfe der Drainage, ist dies zu bevorzugen, damit neues Kulturland gewonnen wird. Aber, daß die Zonenlegung solcher Sandflächen bildet, wenn auch nur in diesem Umfang, eine Gefahr für unser Kulturland insofern, als dadurch wiederum ein Teil der natürlichen Wasserbehälter verlorengeht. Das Wasser wird über Sommer also nicht mehr gespeichert, da es im Frühjahr sehr schnell nach die natürlichen Wasserläufe entführt wird. Damit läuft also naturgemäß der Grundwasserstand im Sommer, wie wir das jetzt im Augenblick schon erleben, nur allzu „Elaß“ auf der Oberfläche bereits austrocknen bzw. schon ausgebleicht sind und die um ein Wassermangel steht. Das hat dann letzten Endes zur Folge, daß heute noch gutes und recht gutes Kulturland im Laufe der Jahre durch das Sinken des Grundwasserstandes unbrauchbar wird und sich in der Bearbeitung immer schwieriger gestaltet. So schön und wertvoll es auf der einen Seite ist, Neuland zu gewinnen, so darf es auf der anderen Seite nicht dazu führen, daß gutes Kulturland minderwertig wird. Auf diese große Gefahr seien alle maßgebenden Stellen aufmerksam gemacht. Wer in dieser Beziehung machen will, der sollte die oben erwähnten Trockenperioden aus, die wir vor einigen Jahrzehnten oder vielleicht auch nur vor einigen Jahren gar nicht als solche anerkannt hätten. Das trockene wachst, trotz Kälte und Trockenheit, das ist das Unkraut; daher müssen wir die im Augenblick

schläge im Frühjahr wird der Boden sehr verdichtet, so daß die Bodengare gar bald verlorengeht und nicht zum Keimen kommt. Nun, so eilig haben die Unkrautfrühen es auch gar nicht nötig, sie sind sehr widerstandsfähig und können Jahre, ja Jahrzehnte lang ungeteilt im Boden liegen und ihren Keimant abwarten. Während unsere Kulturpflanzen meist nur Nachwüchse sind, sind die meisten Unkrauter mit weit tiefer in den Boden gehenden Wurzeln ausgestattet. Dadurch können die Unkrauter anhaltende Dürrezeiten viel besser überleben als alle unsere Kulturpflanzen. Daß sich die Unkrautfrühen sehr lange im Boden zu halten vermögen, sehen wir am besten bei den neulichstierten Flächen. Während sie in den ersten Jahren noch völlig rein bleiben, findet von Jahr zu Jahr eine stärkere Verunkrautung statt. Die Unkrautfrühen liegen hier schon jahrelang bereit und warten auf den günstigen Augenblick, der dann gekommen ist, wenn das Dieldand kultiviert ist. Die Unkrautfrühen gebrauchen zum Aufgehen viel Licht und Sauerstoff, und den haben sie besonders bei trockenem Wetter. Darum werden wir in diesem Jahre, besonders nach einem leichten Regen, eine starke Verunkrautung feststellen können. Aber auch schon jetzt finden wir Unkraut in stärkerem Umfang. Im Safer leben wir jetzt Soßhahn oder Dannellet und Ankerlisch oder Smaragd. Beide deuten auf Schreibebersteh des Bodens hin. Ferner sind dorten Scherich oder Aert, Reddich, Winddalm und Weide. Alle, alle sind schon da und wollen mitessen von dem großen Elch. Ein Heer von Unkrautern also verdrängt uns um den Lohn der Arbeit zu bringen. Dagegen also heißt es sich wehren, und zwar mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. So wertvolle Dienste uns im allgemeinen auch unsere Geräte und Maschinen, richtig einzusetzen, leisten können, so dürfen wir sie im Augenblick bei den starken Nachfröhen doch nicht verwenden. Jetzt im Safer den Unkrauttriegel zu gebrauchen oder die Hackmaschine, könnte sehr gefährlich werden und den Safer doch mehr als erwünscht lichten. Aus diesem Grunde also bleiben wir einstweilen mit diesen Geräten vom Felde weg, Küftung dem Safer und der Sommerernte recht gut täten. Uns leben im Augenblick aber andere Mittel zur Verfügung, und zwar

die Befämpfung des Unkrautes mit chemischen Mitteln. Seit der Einführung dieser Mittel, ungedühter Kalziumchlorid, Heberichsalm, Abphanit u. a., hat die Unkrautbefämpfung einen recht großen Umfang angenommen und gute Erfolge zu verzeichnen. Während wir bei Wintergetreide zur Unkrautbefämpfung recht gern Kalziumchlorid verwenden, gebrauchen wir mit Vorteil zu den Sommerfrühen Heberichsalm bzw. ein Gemisch von Kalziumchlorid und Heberichsalm, und zwar deshalb, weil bei der Anwendung von reinem Kalziumchlorid sehr leicht eine Verdüsterung in der Heide eintreten kann. Wir erleben es dann nicht selten, daß im Sommer der Safer recht ungesundig steht; das aber ist ein großer Nachteil und vermag die Ernte zu schmalern. Das wird um so schlimmer sein, wenn beim Ausstreuen des Kalziumchlorides die Witterung nicht günstig war, wenn es beispielsweise bald nach dem Ausstreuen regnete und damit der Erfolg nicht erzielt wurde, so daß doch einmal getrennt werden mußte. Wenn schon aus diesem Grunde zu verwenden wir zu einem Safer bis 10 Doppelzentner je Hektar. Eine nachteilige Wirkung können wir nicht feststellen. Sollte die Witterung in diesem Falle nicht günstig sein, dann kann man ohne Nebenfalls die Befämpfung wiederholen. Man muß sich jedoch im kommenden Jahre den Nachfröhen des Bodens ergründen. Wenn auch das Gemisch Kalziumchlorid-Heberichsalm 1:1 selbst uns recht gute Dienste. Die Unkrautbefämpfung ist am günstigsten, wenn das Unkraut klein ist, der Safer aber das dritte Blatt gebildet hat. Die Befämpfung erfolgt möglichst frühmorgens, nachdem es in der Nacht getaut hat und zu erwarten ist, daß es tagsüber sonnig und trocken bleibt. Bei den augenblicklichen Nachfröhen ist die Wirkung besonders gut, so daß man mit kleinen Mengen, meistens als den angegebenen, ebenfalls gute Erfolge zu erzielen vermag. Die Hauptfrage bleibt immer, daß überhaupt eine Unkrautbefämpfung durchgeführt wird. Wer sie unternimmt, schädigt sich selbst am meisten. Jetzt ist auch die Zeit gekommen

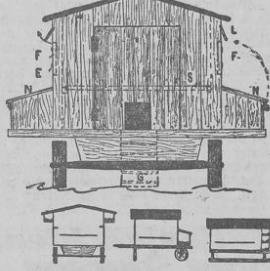
die Kleinerfrühen vorzunehmen. Am besten vor allem bei dieser trockenen Witterung ist das Einbringen der Kleinstaat unter die Deckfrucht. Am beliebtesten sind die Akegrasmischungen, etwa 1-1/2 Kilogramm Rotklee und 1/2-3/4 Kilogramm Gras samen je Hektar. In den letzten Jahren haben wir bei uns mit großem Erfolg auch den Akegras von italienischem Rotklee durchgeführt, nur ihn im Herbst nach dem Abweiden durch die Rufe als Gründünger zu benutzen. Die Aussaatkosten betragen in diesem Falle 10 bis 15 Kilogramm je Hektar Reinkraut. Wie schon in der letzten Nummer erwähnt, wird in dieser Woche mit der

Überwinterung des Winterwüchters begonnen werden. Ein Teil wird schon eingekauert werden, während ein großer Teil auch

als Heu gewonnen wird, besonders dann, wenn die Witterung dafür noch wie vor günstig bleibt. Die Trocknung eines derartig sperrigen Gemenges erfolgt aber am besten auf Trockengeräten, entweder auf den Sütten- oder noch besser auf

## Fahrbare Geflügelstallungen lassen sich selbst herstellen

In landwirtschaftlichen Betrieben lassen sich die Kosten der Hühnerhaltung dadurch erheblich senken, das sämtliche für freien Hühnerauslauf verwertbaren Flächen, also Grünland, abgeerntete und frischgeerntete Bäderfelder, auch tatsächlich zu diesem Zweck herangezogen wer-



den. Dazu sind fahrbare Hühnerkäse nötig, entweder in Form von Geflügelwagen oder -schlitten. Der Hühnerbedarf läßt sich auch für Legetiere abdam zum größten Teil durch das selbstgeerntete tierische Futter bestreiten, so daß der Futerausfall neuer Hühnerkonzentrate in gleichem Umfang wegfällt. Außerdem wird die übliche Verhinderung des Fofes durch Hühner, wie sie bei hohler Galtung kaum zu vermeiden ist, unterbunden und der Dünger auf den Bädereien unmittelbar zur Verwertung zugeführt. Die Hühnerwagen werden für Jungtiere und Legetiere getrennt hergestellt. Gemeinsam ist beiden Typen das nicht zu kleine Fenster (F), am besten aus Holzgitter, durch Eisenstäbe (E) geschützt, Lüftungslappen (L), Stützungen (S), die leicht verschraubt auf leicht angelegten Stützen (St) liegen, eine Tür mit Kastenriegel und das Schlußloch, das praktisch an der Tür anbringt und von dem ein mittels Scharnier herunterklappbarer Stieg (G) zur Erde führt. Ob nun das Geflügel vier- oder zweifüßig ist, im letzteren Fall mit feststehenden Füßbalken und Sandfüßen (B), weniger vom Bedienungsweg aber ist, daß die Hühner der Räder breit genug gewählt werden, um bei jedem

den Schwedenreutern. Früh geschnitten und gut getrocknet, bildet gerade dieses Winterwüchser ein nicht zu unterschätzendes hochwertiges Eiweißfutter. In vielen Betrieben ist es das Hauptfutter überhaupt. Entweder muß man den zweiten Schnitt als Samenfrucht, oder man baut sofort eine Nachfrucht, entweder Kartoffeln, Rüben oder später Soja an.

Wetter leicht fahren zu können. Obgleich Luftreifen in der Hinsicht anderen Rädern überlegen sind, scheiden sie meist aus, weil sie für Wagen, die tagelang an einem Platz drauhen stehen, nicht zuverlässig genug sind. Soll der Stall aus Eisenblechgeränden aber täglich abends nach Hause gefohrt werden, was viel für sich hat, so sind Gummiräder zweifellos angenehmer im Gebrauch. Die Wagen können auch den Süttern bei Wind, Regen oder harter Sonne als Unterschlupf dienen. Werden unten um das Fahrgestell von drei Seiten Zäde ausgehängt oder Brettertafeln hingestellt, so werden die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölzernen Stützränder so anzubringen, daß sie festlich am Wagen hochgeklappt werden können (H). Hühnerwagen für Legetiere können noch zusätzlich den Einbau der Legetiere. Es können die Tiere den Innenraum des Wagens nicht aufsuchen brauchen. Es empfiehlt sich, die hölz









# Nachrichten aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

**NS-Frauenstaffel Oldenburg**  
Die Pfingstversammlung der NS-Frauenstaffel - Bezirksgruppen Oldenburg, fand am 14. u. 15. d. M.



**Die Deutsche Arbeitsfront**  
NS-Gemeinschaft „Straßburg-Freunde“ Kreis Oldenburg-Stadt

### Ant Meisen

Für die Flugzeugfahrt vom 15. bis 21. Mai können die Karten ab heute abgeholt werden.

namten Tage mit einer Kommission von fünf Herren aus dem englischen Landwirtschaftsministerium verschiedene Nützlichkeiten unserer engeren Heimat besuchen. Es wird dadurch dem englischen Volk Gelegenheit gegeben, einen genaueren Einblick in den Stand unserer Volkswirtschaft zu bekommen.

**Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Klempnermeister Joh. Hillmers und Frau Anna geb. Jögen, können heute das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Nach beendeter sechzigjähriger Wanderfahrt gründete der Jubilar 1888 das jetzt von seinem Sohn geführte Geschäft in



Oldenburg, wo sein Vater als Schiffer anfänglich war. Oma und Papa Hillmers sind trotz der vielen harten Arbeit, die ihnen das Leben brachte, frisch und rüstig. Beide gehen noch Tag für Tag mit großer Freude ihren hiebgebundenen Arbeiten nach. (Privataufnahme)

**Abgehungen.**  
Großvater, Vater und Sohn 55 Jahre väterlicher einer Landkette. Vor 55 Jahren baute der Landwirt Karl Arnung die in Farbe belegene und prächtige Glanzlicht gebundene Landkette, die nach etwa 22 Jahren seinen Sohne übertrug wurde. Nach dessen Tode ging das Pachterhältnis auf dessen Ehefrau, Witwe. Anni Arnung, und nunmehr auf ihren Sohn, den Landwirt Karl-August Arnung, über. Ein derartiger Fall dürfte zu den Seltenheiten gehören und zeigt von dem guten Einvernehmen zwischen Eigentümerin und Pächter.

**Barel.**  
Treffen ehemaliger Marineangehörigen. In beiden Pfingsttagen findet in Barel ein Reichstreffen der ehemaligen Angehörigen des kleinen Kreuzers „Elbing“, später „Graubenz“, statt, zu dem jetzt schon die Vorbereitungen getroffen werden. Es handelt sich um Angehörige der Besatzung des kleinen Kreuzers „Elbing“, die im März 1915 hier ihre Ausbildung erhielten und zusammengeführt wurden, um dann nach Danzig beordert zu werden, wo die „Elbing“ in Dienst gestellt wurde. In der Stagerafschlacht verlor „Elbing“ und hatte sieben Tote und zwölf Verletzte zu beklagen. Die „Elbing“-Besatzung liegt geschlossen auf dem „Strandberg“ über, während die „Graubenz“-Besatzung auf dem „Königsberg“ in Dienst stellte. Es handelt sich also bei dem Reichstreffen „Elbing“, „Graubenz“ lediglich um die hier in Barel zusammengehaltene „Elbing“-Besatzung. Etwa 250 Kameraden haben ihr Erscheinen zugesagt, darunter auch der frühere Kommandant, Kapitän zur See Madlung.

Auf 85 arbeitsreiche Lebensjahre kann heute Frau Witwe H. H. Meyer zurückblicken, die ihren Lebensabend bei ihrer Tochter verbringt. Mit ihrem verstorbenen Mann führte sie in früheren Jahren den Barel, „Schuppenhof“, sowie auch mehrere Jahre die defamte Ausflugshütte „Deutsche Eiche“ im Barel Wald.

**Neuenburg.**  
Ein 85jähriger Arbeitsveterran. Herr Heinrich Eilers, der seit weit über sechzig Jahre in Neuenburg auf seiner eigenen kleinen Stelle wohnt, kann am 12. Mai auf 86 arbeitsreiche Lebensjahre zurückblicken. Er erfreut sich trotz dieses hohen Alters einer sehr guten Rüstigkeit. Er wurde am 12. Mai in Egel-

boren und war früher über 30 Jahre auf hiesigen Seeleiten beschäftigt.

**Wildehausen.**  
Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen. Die Träger des SA-Sportabzeichens von Wildehausen, Landgebiet Döttingen und Dretorf, legten ihre Wiederholungsübung für das SA-Sportabzeichen beim SA-Turm 14/91 unter Leitung des stellv. Sturmführers SA-Overtrupführers J. Langhorst, Wildehausen, ab. Mit frohem Marfchgang ging es über Reichentien nach Wühren, wo die Reichsarbeitsdienstabteilung 1191 aus Wühren, unter Führung von Feldmeister Stodt, mit ihrem Spielmannszug sich dem 15-Kilometer-Marfch angeschlossen. Auf dem Dulsborn, kurz vor Wildehausen, wurde das Siferungsabzeichen abgehoben. Während die SA-Sportabzeichen-träger und der Reichsarbeitsdienst in Wildehausen ein, und der städtische Zug wurde von der Bevölkerung herzlich empfangen. Der Reichsarbeitsdienst trat dann seinen Rückmarfch über Siementien nach Wühren an.

**Befichtigung der Bienenstände.** Auf Grund und Erlaß des Vierjahresplanes ist mit der Begabung der Bienenstände begonnen worden. Es werden die Stände aller Bienenhalter, ob organisiert oder nicht, auf den Zustand des Bienenstandes, Wohnung, Vollerfund, Bienenpflege, Zuchtweien, Art der Gewinnung von

Wachs und Honig, Geräte usw. nachgesehen. Eine vorherige Benachrichtigung erhält der Züchter nicht. Stände, die in diesem Jahre nicht befüllt worden sind, werden im kommenden Jahre nachgesehen. Mit der Begabung der hiesigen Stände und die der Umgebung ist der Telegraphen-Zustellort a. D. S. Flügel beauftragt worden.

**Verkehrshofung.** An der Edele Bahnhofsstraße und Wellerstraße entstand durch ein Kraftfahrzeug, dem der Betriebsstoff ausgegangen war, eine Verkehrsstopung. Verkehr, dahinter mit Anhängern, Kraftfahrzeuge, Gekanne usw. konnten nicht weiterfahren. Erst durch die Polizei, die heranlief, daß das Auto abgehoben wurde, konnte der Verkehr fortgesetzt werden.

**Löhne.**  
Würdige Heime für die Hitlerjugend. Am kommenden Sonntag wird das Hitlerjugendheim in Löhne in Anwesenheit des Obergebietführers Fritz Sogrefe und der Obergruppenführer Silbe Wenzel feierlich geweiht werden. Diese Feiertag soll zugleich der Auftakt zur Werbung für die HJ-Heime in den Landgemeinden werden. In den einzelnen Bauerschaften des Gaues sollen in kürzester Frist vorbildliche HJ-Heime entstehen, die sich architektonisch der Landschaft anpassen.

## Rundgang durch die Heimat

**Oldenburg.** Die Frauen-Gymnastik-Abteilung Emden, angehörend dem Flabotter-Turnverein, feiert Sonntag ihr drittes Stifungsfest. Aus dem reichhaltigen Übungsprogramm werden gymnastische Übungen und Volkstänze gebracht. Für den Tag ist eine erstklassige Kapelle verpflichtet.

**Bad Zwischenahn.** Der Kreisring für Volksaufklärung und Propaganda, der unter der Leitung von Kreispropagandaleiter W. B. Schmitt steht, tritt heute abend hier im Webers Hotel zu einer wichtigen Besprechung zusammen.

**Bad Zwischenahn.** Der Kreisbauernschaft Oldenburg führt am Donnerstagabendmittag im „Ammerländer Hof“ eine Fachschaftsversammlung für die Viehhalter und Aufzäuer durch. Es sprechen Dr. Weber, Oldenburg, und Kreisbauernführer W. Fittje.

**Elsteth.** An der Seefahrtschule befanden die Prüfung zum Sportseeschiffer: der

Liefbauunternehmer Friedrich von der Linde und der SA-Overführer Wilhelm Lüder aus Oldenburg.

**Elsteth.** Am 10. Mai lief auf der Elsteth der Wert AG Elsteth-Beier der für die Bremen-Deutscher Fischerei-Gesellschaft, Vegetar, im Bad befindliche Heringslogger „Edwaringen“ vom Stapel.

**Wafe.** Durch die Wefer schwamm ein Reh auf Ralsburg zu und lief, nachdem es den Ziel und die Straße Wafe-Elsteth durchschwommen bzw. überquert hatte, dem Moor zu.

**Wafe.** Der Stmsbaupmann bei dem Gastwirt Heinrich Eilers in Neuenborn als bedingten Bäcker bestellt und verpflichtet.

**Wafe.** Die Wafbaumabnahme auf der Raje findet am kommenden Sonntagabend statt.

**Wafe.** Die Frühjahrsdeichschau in der Weiermarfch beginnt am 16. Mai mit der

## Fleischverdingung

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- und Wurstwaren für die Truppen des Stadtbereichs Oldenburg i. O. für die Zeit vom 1. Juni 1938 bis 31. Dezember 1938 soll getrennt nach Truppenteilen und Lazarett in je einem Lose

am Dienstag, 17. Mai 1938, um 9 Uhr im Geschäftszimmer des Seeresverpflegungsamts, Donnerstweyer Straße 78, vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Fleischverdingung“ sind bis zu diesem Zeitpunkt nur durch die Post einzureichen. Die Bedingungen können bei dem Seeresverpflegungsamt eingesehen oder zum Preise von 1 RM einzuf. Angebotsvordruck bezogen werden.

**Seeresverpflegungsamt**  
Donnerstweyer Straße 78

## Kotfchlachtungen

dürfen wir nur noch annehmen, wenn eine tierärztliche Bescheinigung vorgelegt wird. Nur Tiere mit Weindrüsen und äußerlichen Verletzungen sind hiervon befreit. Wir bitten um strengste Beachtung, da andernfalls die Tiere zurückgewiesen werden.

**Viehverwertung, Bad Zwischenahn**  
Telephon 247

## Staatslotterie

Die Erneuerung der Lose 2. Klasse hat unter Vorlage der Lose 1. Klasse spätestens bis Dienstag, den 17. Mai, zu erfolgen.

Staatliche Lotterie-Einnahme  
**Otto Wulff Oldenburg Lange Str. 1**  
Sonabends ab 14 Uhr geschlossen

### Zweifamilienhaus

(Küchenneubau) mit Garten zu verkaufen. Eine Wohnung wird frei. Ein Teil des Kaufpreises kann als Hypothek stehen bleiben.  
Otto Clausen, Grundstücks-maler, Hauptstraße 89.

Zu verk. gut erb. 3fl. Gasbad mit Tisch und Rundtischapparat (Vollsempf.) Dammschänke 3.

**Kleiner Tageswirtschaft**  
zu verk. gef. Ang. mit 1000 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Prüfungsleiter (Eiche) wegen Platzmangels billig abzugeben. Kilderstraße 30.

Sehr gut erb. Bültingsw. und Kaufm. d. 3. v. Sandweg 60.

### Einige gebrauchte Kleinfriedmaschinen

sind vorrätig bei Kurt S. Gölmer, Poststraße 4, Ruf 5270.

Mod. Kinderwagen zu verkaufen Donnerstweyer Straße 57 H.

**Kinderwagen** gut erhalten Kleiderstr. 61.

**Arbeitspferd** zu verkaufen Oldenburg, Dählmannsweg 4, Telephon 2908.

### Kaufgesuche

Kaufe gebrauchten, gut erhaltenen 1/2-2-l-Bahnwagen Waldhausen, Oldenburg i. O.



zu den berühmtesten Fjorden des schönen nordnordwestlichen Landes zur Zeit der Blüte! Nirgends wird der Sieg des Frühlings so zum elementaren Erlebnis! Nehmen Sie teil an dieser wahren Pfingstreise nach

## Norwegen und Dänemark

Reiseweg: Bremen - Ulvik / Hardangerfjord - Bergen - Gudvangen / Naerö - Fjord - Balholm / Sognefjord - Oslo - Kopenhagen - Holtenaa - Bransbittel - Bremen mit dem beliebtesten Dampfer „STUTTGART“ vom 1. bis 10. Juni - Mindestfahrpreis RM 210.-

Ausführliche Bildprospekte und Auskunft erteilt:  
**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
Lloydreisebüro v. Seggern  
Oldenburg, Lange Str. 68

### Berein der Briefmarkenfreunde Oldenburg (Oldb.)

**Briefmarken-Ausstellung**  
im Schloßaal am 14. und 15. Mai 1938.  
Öffnungszeiten:  
Sonabends 15-20 Uhr, Sonntag 9-20 Uhr.  
Eintritt: 0,30 RM, Schüler 0,10 RM.

## Tafel-Bestecke Waldhaus Bloh

90 Gr. Silberaufgabe, in besserer Qualität, liefert Fabrik direkt an Private. Sehr preiswert. Neuemte Teilzahlung. Gratskatalog anfordern.  
H. Pafsch & Co., Solingen 50.

## Stempel

In Gummi und Metall  
Für jeden erdenklichen Verwendungszweck  
Stempelklassen - Stempelarten  
Stempelständer - Taschenstempel  
**M. Hering**, Stempelverbr.  
Oldenburg i. O., Ackerstr. 84/Ruf 2281

Zu verk. schön. Bettstelle mit Matratze und Aufleger, Kürtis, Tischstuhl und vier Tischstühle, Baumgartenstraße 4/5.

Zu verkaufen Tisch, 4 Stühle. Kredenbrück, Mittagsweg 43.



**Ohne Herzklopfen**

schnell und lange steigen - ein Zeichen der Leistungsfähigkeit; auch das Herz Ihres Wagens, der Motor, muß lange Steigungen ohne Klopferscheitungen vertragen können. Mit BP-OLEXIN, dem ersten deutschen Markengemisch, schafft er dies spielend leicht; weder beim Steigen noch beim Beschleunigen kommt das Klopfen in Frage, denn es ist erwiesen:

**BP OLEX**

Was für den Körper Vitamine das ist BP für die Maschine!





den Staat muß die Ausrichtung des einzelnen auf die Staatsziele ebenfalls erfolgen. Die Arbeitskraft kann nicht mehr den Bestrebungen einzelner Gruppen unterworfen, nicht mehr seine ständige oder veräußerliche Ware sein, sondern sie dient dem Ganzen. Für den Erwerbstätigen kann es kein Plan und zielloses Umherirren in der Wirtschaft mehr geben, sondern er wird durch eine geschickte Staats- und wirtschaftspolitische Lenkung an den Platz gebracht und hat dort seinen vollen Nutzen.

Mit der Organisation des Arbeitsmarktes und der Lenkung menschlicher Arbeitskraft ist die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenvermittlung beauftragt. Die Reichsanstalt, deren untere Gliederungen die Reichsanstalten sind, hat unter Beweis gestellt, daß sie in den Zeiten bitterster Not die Betreuung der Arbeitslosen meistern konnte, und sie hat seit 1933 bewiesen, daß sie ebenfalls in planmäßiger Lenkung Meister des Arbeitsmarktes ist.

Seit der nationalsozialistischen Revolution hat sich in der Tätigkeit der Arbeitsämter eine grundsätzliche Veränderung vollzogen. Während vor 1933 die Arbeitsämter unternehmend, nicht mehr leitend, sondern lediglich Vermittler der Arbeitslosen waren und bei den Volksgenossen nur als Stempel- und Meldestellen für die Arbeitslosen angesehen wurden, ist heute wieder aus den sogenannten „Stempelstellen“ die Arbeitsnachweissele geworden. Die Aufgabe des Arbeitsamtes ist heute schwieriger, aber sie ist lebensfroher und positiver. In den letzten Jahren, in denen eine Arbeitslosigkeit nach der anderen geschlagen wurde, indem die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit außerordentliche Beweglichkeit und Tatkraft erforderte, standen die Arbeitsämter mitten im Geschehen und mitten in der Wirtschaft. Die Arbeitsämter wurden und sind die verantwortlichen Treuhänder für den planvollen Arbeitsmarkt. So verwahren sie das kostbare Gut unseres Volkes, die Kraft der schaffenden Menschen. Die Arbeitsämter kennen nicht mehr den Begriff des sogenannten „Arbeitsmarktes“, wie ihn das liberale Wirtschaftsdenken groß gemacht hatte. Sie sind nunmehr planvolle Vermittler des allgemeinen Arbeitsmarktes und bilden so unparteiische Treuhänder der schaffenden Volksgenossen und der Wirtschaft. Die Reichsanstalt als die übergeordnete Stelle der Arbeitsämter bietet in ihrer traffen Organisation die beste Gewähr,

daß die Regelung des Arbeitsmarktes nach großen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten und entsprechend den Bedürfnissen der gesamten deutschen Arbeitspolitik erfolgt. Der planvolle Einfluß unserer Arbeitskräfte kann nicht zeitlich begrenzt werden. Der Grundgedanke der Wirtschaft übergeordnet ist, wird immer die planvolle Lenkung des Arbeitsmarktes notwendig machen.

Eine besondere Aufgabe im Rahmen des Arbeitsmarktes bleibt den Arbeitsämtern bei der Einweisung der Jugendlichen, die zum ersten Male einer Erwerbstätigkeit zugewiesen werden. Der Führer hat in seinem Buch „Mein Kampf“ erklärt, daß jeder Deutsche sei ein Arbeiter sein muß. Das bedeutet aber, daß jeder dort eingesetzt werden soll und muß, wo er mit dem ihm zur Verfügung stehenden menschlichen Kraft körperlich und geistig für die Gesamtheit des Volkes die größten Werte schaffen kann. Zur Erreichung dieses Zieles ist daher insbesondere die zentrale Lenkung der Arbeitskräfte erforderlich. Es ist nicht tragbar, daß der Jugendliche allein gefühlsmäßig den Arbeitsmarkt aufsucht, für den er im Augenblick gerade Lust empfindet, sondern auch insofern muß eine Lenkung erfolgen, die bestimmt wird durch die Fähigkeiten des Jungen und den staats- und wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten. Dadurch werden die Einweisungen der Jugendlichen und deren Eltern von augenblicklichen und pressenden Einbrüchen unabhängig.

Die Aufgabe des Arbeitsamtes, wie sie die Wirtschaft unseres Staates fordert und mit deren Durchführung die Arbeitsämter beauftragt sind, ist unabweisbar. Nichts sollte unberücksichtigt bleiben, sowohl von Seiten der schaffenden Volksgenossen als auch von Seiten der Wirtschaft, den Arbeitsämtern ihre Arbeit zu erleichtern. Das bedeutet noch vornehmlich die Hilfe in den Arbeitsämtern nur die Stempelstellen für die Arbeitslosen zu setzen, muß fallengelassen werden. Die Arbeitsämter sind die Vertrauens- und Betreuer der so genannten „Staatsstellen“, sie sind die Betreuer schaffender Menschen, ohne die die Wirtschaft nicht leben kann. Der Staat muß die Arbeitsämter in allen ihren Tätigkeiten unterstützen und ihnen die Arbeit erleichtern und die die Betreuer ihres einzigen „Kapitals“, ihrer Arbeitskraft, sind.

### Odenburger Herdbuch-Gesellschaft Bullenförderung und Prämierung

Durch die Körnungskommission der Odenburger Herdbuchgesellschaft wurde am Montag nachmittag bei der Auktionshalle die 83. und 84. Auktion zur Beurteilung der für die heutige Zuchtverbesserung bestimmten Bullen vorgenommen. Es wurde recht gutes Material vorgelegt. Es wurden von 46 vorgeführten Bullen 41 Bullen für die 83. Klasse A gefürt, während 5 Bullen die Deklarations B erhielten. Die A-Bullen verteilten sich: 1 Bulle mit 39 Punkten gefürt, 2 Bullen mit 38 P., 1 Bulle mit 37 P., 1 Bulle mit 36 P., 2 Bullen mit 35 P., 6 Bullen mit 34 P., 2 Bullen mit 33 P., 4 Bullen mit 32 P., 10 Bullen mit 31 P., 5 Bullen mit 30 P., 1 Bulle mit 29 P. und 1 Bulle mit 28 Punkten gefürt.

Die Weisermarkt war an der Besichtigung wiederum hervorragend beteiligt. Von den vorgeführten 46 Bullen entfielen 31 auf Zuchtbetriebe der Weisermarkt. Der beste Bulle der Körnung war ein Carupsohn des Frip Lampe, Abbehaugeroden, der mit 39 Punkten punktiert wurde. Ein Chevalerjohn des Gustav Müller, Wuragoden bei Abbehaugeroden, wurde mit 38 Punkten gefürt. Die gleiche Punktzahl erhielt auch ein Vorachon der Witwe Zehmler, Hammelwäberaude. Der Thronfolgerjohn des Th. Frenken, Kuhwägen, wurde mit 37 Punkten bewertet, während ein Thronfolgerjohn des Heinrich Rohde, Würwägen, es auf 36 Punkte brachte.

Die Auktion nahm einen normalen Verlauf; es wurde die Nachfrage nach besten Bullen erheblich reger als nach den Bullen, die an der unteren Körnung lagen. Der Bedarf war ein recht guter, und der Verkauf konnte reibungslos abgeleitet werden. Die Preise bewegten sich auf gleicher Höhe; im Durchschnitt lagen sie auf gleicher Linie der Aprilauktion.

### Ergebnis der Körnung aus der Auktion

1. Sello, B. Deffauer, 12-11-8 auf 31 P. für Adolfs A. Del. u. J.: Heinrich Woll, Mühlens bei Wehrden; verkauft nach auswärts.
2. Sello, B. Deffauer, 12-11-8 auf 31 P. für Adolfs A. Del. u. J.: Heinrich Woll, Mühlens bei Wehrden; verkauft nach auswärts.
3. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
4. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
5. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
6. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
7. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
8. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
9. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
10. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
11. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
12. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
13. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
14. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
15. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
16. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
17. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
18. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
19. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
20. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
21. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
22. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
23. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
24. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
25. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
26. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
27. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
28. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
29. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
30. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
31. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
32. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
33. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
34. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
35. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
36. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.

37. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
38. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
39. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
40. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
41. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
42. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
43. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
44. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
45. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
46. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
47. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
48. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
49. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
50. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
51. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
52. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
53. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
54. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
55. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
56. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
57. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
58. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
59. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
60. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
61. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
62. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
63. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
64. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
65. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
66. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
67. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
68. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
69. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
70. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
71. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
72. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
73. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
74. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
75. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
76. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
77. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
78. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
79. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
80. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
81. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
82. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
83. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
84. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
85. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
86. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
87. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
88. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
89. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
90. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
91. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
92. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
93. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
94. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
95. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
96. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
97. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
98. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
99. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.
100. Jönd, u. J.: Georg Helms, Ofen b. Oldenburg; verkauft nach auswärts.

Tätigkeit, etwas treiben, wünschenswertes etwas machen, wenigstens aber etwas lernen, ist zum Glück des Menschen unerlässlich, seine Kräfte verlangen nach ihrem Gebrauch. Die größte Befriedigung jedoch in dieser Hinsicht gewährt es, etwas zu machen, zu verstehen, sei es ein Werk, sei es ein Buch; aber daß man ein Werk unter seinen Händen täglich wachsen und endlich seine Vollendung erreichen sehe, beglückt unmittelbar.

### Didi erleidet Schiffbruch

Roman von F. V. Corian  
26. Fortsetzung  
Das Ziel dieser ersten Ausfahrt lag nicht weit von Marlin. Es waren Korallenründe südlich dieser Insel.  
Backbord dehnte sich in der Ferne die bergige Küste des Festlandes, feuerdorn bis zum Horizont das offene Meer. Der alte Wutowitsch hatte Marlo nach seinen Aufzeichnungen die Lage des Fangplatzes genau beschrieben.  
Mit einem Zergantenn machte Marlo Messungen. Er ließ sich nicht anmerken, wie aufgeregt er innerlich war. Denn viel kam für ihn darauf an, daß er tatsächlich die richtige Stelle fand, es war entscheidend für seinen Ruf als Führer.  
Heimlich bewunderte er seine Vorfahren, die nur aus einem Gefühl und Instinkt heraus diese Fangplätze einst entdeckt hatten und sie dann auch wiederzufinden verstanden, obwohl nichts auf der Wasseroberfläche darauf hindeutete, daß da vierzig und mehr Meter tief die purpurnen Wäandchen des Meeres wuchsen.  
Diese Fähigkeit vor allem hatte sie zu unbefristeten Führern der Fischer gemacht, die allein die Plätze niemals wiedergefunden hätten. Sie hatte sich vom Vater auf den Sohn vererbt, der von Jugend an Jahr für Jahr mit hinausfuhr und in seine zukünftigen Aufgaben hineinwuchs.  
In Marlo war dieses Gefühl nicht ausgebildet und war verflümmert. Wohl war er einige Male mit auf Korallenfang gewesen, aber als

Zuschauer, der sich niemals um das Auffinden der Plätze gekümmert hatte. Er hatte keinerlei Erfahrungen, er konnte sich nur auf die Angaben seines Vaters und seine Instrumente verlassen.  
„Hallo!“ rief Marlo zu ihm herüber, der mit seiner Warte dicht hinter ihm saß. „Hier müssen wir anker! Wir sind da!“  
Marlo schwankte. Er durchschaute den Rivalen, der die Führung an sich bringen wollte. Hatte er recht — was ja möglich war, denn Marlo war seit Jahren mit auf Fang gewesen — und Marlo fuhr weiter und ließ an falscher Stelle vergeblich suchen, dann hatte seine Autorität schon am ersten Tage einen bedenklichen Knacks bekommen. Gab er ihm nach, so war der Knacks nicht so schlimm, gleichgültig, ob Marlo recht hatte oder nicht.  
Noch einmal überprüfte Marlo die Angaben und seine Berechnungen. Er war ehrgeizig und hatte den Mut, etwas zu wagen. Wenn die Angaben seines Vaters stimmten, dann lag die Fangstelle fünf-hundert Meter weiter südwestlich. Traf er sie dort richtig, so war Marlo abgeschlagen und auch ein kleiner Knacks vermieden.  
„Nein, wir sind noch nicht da!“ schrie er zu Marlo hinüber. „Wetterfahnen!“  
Er gab einige Befehle auf Veränderung des Ankeres. Ingridimmig sah er, wie Marlo drüben räsonierte, aber sich dann doch fügte. Jedoch mit einer Bewegung, die deutlich genug sagte: Na, ihr werdet ja sehen, wer recht behält!  
Die Flotte rückte näher zusammen. Nach fünf-hundert Meter ließ Marlo die Segel einholen, und die anderen Barken folgten seinem Beispiel und verankerten sich mit einem Ankerstadius von hundert Metern, dicht nebeneinander in einer langen Reihe.  
Die Barken wurden bereit gemacht, die schweren Kreuzbalken der Jünzels angelegt, die Fangnetze aus gestankten Tauern noch einmal nachgesehen und schwere Steinblöcke von Zentnergewicht unter den Jünzels befestigt. Dann wurden diese über Bord geschwungen. Sie flauten in ein Wasser, es gurgelte, als die Steinblöcke sie in die Tiefe zogen.  
Rauslöse Stille war auf den Booten, nachdem vorher viel Lärm und Worte gemacht waren. Auf allen Barken begaben sich die Ruberer an ihre Plätze. Die Augen der anderen folgten gespannt den sich schnell abrollenden Seilen.  
Auch Marlo hatte auf die Wellen des blauen Meeres, beobachtete die Zudungen der

Seile. Jetzt ein Wiesel, und die Ruberer in allen Barken legten sich in die Kiemen, die Hände der anderen griffen an die Seile, zogen an ihnen, während die Reihe der Barken langsam vorrückte. Die Jünzels wurden tief unten über den Meeresgrund geschleppt.  
Unbeweglich stand Marlo am Heck seiner Warte und schaute auf die nachschleppenden Seile der Boote rechts und links. Wüstlich ruckte ein Seil. Ansel! Noch ein Stück! Weiter!  
„Wehe, wenn ein Seil reißt! Verhängnis für ein Jünzel an einem Korallenriff, so darf es nicht mehr in der bisherigen Richtung gezogen werden, sonst ist ein Seil leicht gerissen. Und fundernand, mühselige Arbeit gehört dazu, das Jünzel loszubekommen und hochzuheben.“  
Marlo befaß halt. Die Barken verharren. Die schweren Winden freischien. Meter für Meter wurden die Seile aus der Tiefe geholt, schlugen nach auf das Deck, rollten sich dort. Schweiß frömte den Männern aus allen Barken.  
Erwartungslos blickte er auf die Seile. Er dachte fast die Meter, hatte er die rechte Stelle getroffen oder nicht? Da — er zündete sich die Zigarette an und er schon eine Weile im Mund hielt, es schimmerte rosenrot in dem blauen Wasser! Korallen, Korallen!  
„Drüben auf der Nachbarkante dich dich Marlo in die Lippen.“  
An diesem felsen, wunderschönen Frühlingmorgen fand der Vater und Frau Drüben im Garten ihrer Wohnung ein Frühstücksstück. Zante Aufschüta trat ein buntesfarbiges Strandaugen mit langen, weiten Hosen; Daniel Paul hemd und Hose, die in frischem Weiß strahlten.  
Der Boden war geprenzt und duftete nach Erde. Wassertröpfchen hingen an den Blättern der Palmen und Büsche, glitzerten auf den roten, blauen und gelben Blumen ringsum, verbunden im warmen Schein der Sonne.  
Unten in der Bucht schaukelte sanft auf dem blauen Wasser die schwarzweiße Yacht, ein herzergreifendes Bild im Rahmen der Felsen, die wie Torpfleger zum offenen Meer standen.  
Aber wie der Mensch nun einmal nur das zu schätzen weiß, was er nicht hat, und niemals das Schöne in seinem Alltag sieht, so hatte auch das Ehepaar Drüben keine Augen und kein Empfinden für die große und kleine Natur um

sich herum, sondern beschäftigte sich mit den vielerlei irdischen Gerissen auf dem Tisch. Daniel Paul bezog gleichgültig geistige Natur aus dem Zitarjij Riß, dem Splitter Wägenblatt.  
„Ansel! Was doch bloß!“ sagte er, mit beiden Händen taugend, und schob seine Frau die Zeitung hinüber.  
Da war ein Bild von Didi mit der Aufschrift: „Die Korallenprinzessin“ und die Bemerkung, daß auf ihre Initiative hin im Jahr Korallen die große Wode seien.  
Der Liebster der Gesellschaft habe damit eine nationale Tat vollbracht, da die heimliche Korallenfischererei nun einen ungeahnten Aufschwung nehmen dürfte.  
Zante Aufschüta lächelte geismelnd.  
„Das hat sicher Ansel veranlaßt!“ meinte er.  
„Ich finde es reichlich geschmacklos“, fuhr Daniel Paul, „Didi als Reklameschild für Wägen-Geschäftel. Ich werde dem Conte mal etwas auf die Finger klopfen!“  
„Das wirst du nicht tun! Erstens ist es eine Ehre, in der Zeitung abgebildet zu werden und zweitens sollst du lieber Didi zurecht machen, daß sie ihren irdischen Wägenstand gegen eine Verlobung mit Ansel aufgibt.“  
„Fängst du nicht wieder damit an? Du mußt allein denken, wen sie heiraten mag. Sie hat ja eine Vermutung, daß sie einen anderen liebt!“  
„Ausgeschlossen!“ behauptete die Zante. „Sie müßte ich gemerkt haben. Von allen unheimlichen Bekannten kommt keiner in Frage. Überhaupt die heutige Jugend! So folger Wehe, wie sie eintritt, ist sie nicht jägig. Dafür deutet sie wieder real.“  
Sie seufzte.  
Daniel Paul schielte zu ihr hinüber.  
„Wenn's nur so wäre!“ sagte er. „Aber ich glaube, die Weiber von heute sind die Liebe kein Jota anders als die von gestern, die unter Kaiser Augustus und die unter Kaiser Augustus. Und gerade diejenige, die sehr erhaben tun über die Besessenen, die rüchlichen, wenn sie davon besessen werden.“  
„Meinst du, daß Didi auch in der Welt der letzten Zeit ist? So aber, in der Welt, die könnte sie sich verteidigen haben?“ Die Zante konnte sich aufgeregt, „So viel Vertrauen müßte doch zu uns haben, um uns das zu sagen.“  
(Fortsetzung folgt)